

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Freitag, den 28. März 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Pichon gegen den Bolschewismus.

Paris, 27. März. (Redung des Holländisch-Russischen Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Der Minister des Aeußern Pichon hat in der Kammerführung auf die gegen die Regierung gerichteten Angriffe bezüglich ihrer russischen Politik geantwortet und erklärt, daß die Regierung niemals von dem Programm abgewichen sei...

Meinungswechsel übersteigender Betriebe und die Wohnhäuser in öffentliches Eigentum übernimmt, hat im Proletariat nur derjenige ein Recht zu leben, der entweder körperliche oder geistige Arbeit zur Aufrechterhaltung der Gesellschaft verrichtet.

Zum Anschlusse Deutschösterreichs. Sowohl in Wien wie auch in Berlin sind, wie die „P. P. N.“ hören, die Kommissionen, welche den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland vorbereiten sollen, eifrig bei der Arbeit.

Beschlagnahme des habsburgischen Hausvermögens. Für Kriegsbeschädigte. Wien, 27. März. Nach einer Korrespondenzbureaumeldung bestimmt die Regierungsvorlage über das frühere Herrscherhaus die Aufhebung aller Herrscherrechte und sonstigen Vorrechte des Hauses Habsburg-Lothringen für immerwährende Zeiten.

Die Wahl in Leyton. Eine Niederlage Lloyd Georges. Die jetzt hier eingetroffenen englischen Blätter geben erst ein richtiges Bild von dem ungeheuren Eindruck, den das Ergebnis einer wirklich erfolgten Wahl in Leyton West bei London gemacht hat.

Der Achtstundentag. Die Haltung der französischen Arbeiterverbände. Bern, 28. März. Nach einer Pariser Meldung des Honorer „Progress“ hat der Zentralrat der französischen Arbeiterverbände sich erneut mit der Festsetzung des Achtstundentages befaßt und sich einstimmig für eine industrielle Koalition erklärt.

Der Bolschewismus in Ungarn. Lenin funkt. — Bestärkung in Paris. Wien, 28. März. Lenin hat an Bela Kun einen Funkpruch geschickt, in dem es heißt: Bitte mitzuteilen, welche realen Garantien Sie dafür haben, daß die neue ungarische Regierung wirklich kommunistisch, nicht nur einfach sozialistisch, das heißt sozialverträglich ist.

Journal des Débats schreibt: Während wir förmlich gestochen sind, als Granaten und Bomben in Paris einschlugen, gittern wir jetzt wie nervöse Frauen beim geringsten Knall. Action Française sagt, daß eine neue Phase des Krieges begonnen habe. Es sei verhängnisvoll, jetzt noch in dem Glauben zu verharren, daß alles vorbei sei.

Budapest, 28. März. Einige auswärtige Blätter haben das böswillige und tendenziöse Gerücht verbreitet, Michael Károlyi habe Selbstmord begangen. Die Nachricht ist unwahr. Budapest, 27. März. Ungarisches Korrespondenzbureau. Dem Bürgermeister und den Magistratsräten von Budapest wurde mitgeteilt, daß das Proletariat mit dem heutigen Tage die Leitung sämtlicher Angelegenheiten der Hauptstadt einem provisorischen Ausschuss übergeben habe.

Pläne der Gegenrevolution.

Die Kundgebungen vom letzten Sonntag haben früh auf eine ernste Gefahr hingewiesen, der zu begegnen, Aufgabe nicht nur der Regierung, sondern ganz besonders auch der sozialdemokratischen Partei ist. Die folgenden Ausführungen eines sehr kundigen Verfassers lassen sich erkennen, warum die Presse der Rechten jene Ereignisse zur vollkommenen Belanglosigkeit herabdrücken möchte.

Vor etwa einem Vierteljahrhundert hat die „Kreuzzeitung“, als sie noch von dem Baron v. Hammerstein — juchthausferischen Angedenkens — redigiert wurde, das damals vielzitierte Wort geprägt: „Wer einmal in Preußen gegangen ist, kehrt nie mehr wieder.“

So war es. Das Blatt meinte die Minister, und es war üblich, die abgetakelten Schiffe nicht wieder in Dienst zu stellen. Auch an Bismarck hat sich das Wort bewährt und daselbe wird bei den Hohenzollern der Post sein.

Wer ein seines Empfindungsvermögen hat, kann, wenn er im Volke verkehrt, die radikale Wandlung der Anschauungen leicht feststellen. Der frühere weltliche Abgeordnete Dr. Brühl hat einmal in Parlament von einer „Idolatrie“ in Preußen gesprochen. Es herrschte eine fast abgöttische Verehrung des Herrscherhauses, die ein Stück des Katholizismus zu sein schien.

Heute sieht alle Welt ein, daß der „Allerhöchste Herr“ auch in bezug auf seine geistige Potenz sehr viel zu wünschen übrig ließe. Man erkennt, daß er kein Versprechen, die Brandenburger (warum nur diese?) „herrlichen Tagen entgegenzuführen“, nicht hat halten können.

Im ganzen kann man feststellen, daß Wilhelm II. fast alles falsch beurteilt hat. Und so fehlten ihm auch die allermeisten Herrschereigenschaften: er war ein richtiger Theaterkönig, dem Pomp und der Phrase ergeben. Wenn er daher „in sich immernder Wehr“, so konnte er nur auf kindlich-naive Gemüter, die an Außerlichkeiten hängen, Eindruck machen.

Im Laufe des Krieges haben auch seine treuesten früheren Anhänger seinen Unwert erkannt, und das Streben der „Nationalisten“ richtet sich daher auch nicht auf Wiedereinsetzung Wilhelms — die er sich übrigens auch durch seine Abdankung selbst verbarrikadiert hat, als auf Wiederherstellung des Hohenzollernthrones an sich.

ralen. Natürlich handelt es sich hauptsächlich um die glücklichen Besitzenden, die reichen Leute, die viel Geld zu verlieren haben und dafür in einem Monarchen den zuverlässigsten Wächter erblicken. Se. Majestät sollen Allerhöchst als getreuer Hüter vor den Geldstrichen der Broten liegen, dafür sollen sie ihm denn auch eine Art göttlicher Ehrerbietung, denn eine Hand wäscht die andere. Und es sind geschickte Politiker. Das zeigt schon der Umstand, daß sie sich jetzt absolut ruhig verhalten und eifrig bestrebt sind, jede Alarmierung des Publikums und der Behörden zu vermeiden. Man will sie dadurch in Sicherheit wiegen und sie abhalten, Vorsichtsmahregeln gegen eventuelle Putschversuche zu treffen. So dumm wie die Spartakisten sind die braven Konserverativen und ihre Genossen eben nicht.

Die Reaktionsäre rechnen darauf, daß die Revolution sich selbst verzehrt, daß die entstandenen Unruhen fortzuehend neue Unruhen gebären, daß dann zuletzt Handel und Wandel stillstehen, eine allgemeine Hungersnot entsteht und daraufhin das ganze Land nach einem Retter mit eisenschmelzenden Eisen aussehend und wenn es auch Herr v. Oldenburg-Januschau oder v. Graefe-Goldebeck wären. Nach ihrer Kalkulation steht das so absolut fest, wie daß der Winter auf den Herbst folgt, und bis zu diesem Zeitpunkt wollen sie sich nicht rühren und sich darauf beschränken, im Stillen ihre Kräfte zu sammeln. Und dann wollen sie zu dem gegebenen Zeitpunkt plötzlich und unerwartet hervortreten, wie die Riesen aus dem Busch und dem Drachen der Revolution nach bewährten Mustern den Genickstoß geben.

Abreise der deutschen Finanzdelegation nach Versailles.

Wie die V. P. K. an zuständiger Stelle erfahren, werden die deutschen Finanzdelegierten, die das amische Verbindlich zwischen dem Obersten Wirtschaftsrat der Entente und der deutschen Regierung bilden, heute abend nach Frankreich abreisen.

Neue Unruhen im Ruhrrevier.

Spartakus gegen die Arbeiterschaft.

Essen (Ruhr), 27. März. Im Ruhrbergbau machen sich die Folgen der Spartakistischen Wühlarbeit in der letzten Zeit wieder bemerkbar. Die Ausstandsbewegung hat im Dortmund und Wittener Revier neuerdings größeren Umfang angenommen und es ist zu bedauerlichen Ausdehnungen gekommen, die zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert haben. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die treibenden Kräfte in den Kreisen zu suchen sind, die im Februar den Generalstreik der Bergarbeiter proklamieren haben. Die von einzelnen Belegschaften erhobenen geradezu un sinnigen Forderungen — 25 Prozentige Lohnerhöhung und Gewährung einer besonderen Teuerungszulage bei sechsstündiger Arbeitszeit — lassen ohne weiteres erkennen, daß die Urheber der Bewegung nicht die Verbesserung der Lage der Bergarbeiter erstreben, sondern auf den völligen Zusammenbruch hinarbeiten. Da es als ausgeschlossen gelten muß, daß für die Verkürzung der Schichtzeit von acht auf sechs Stunden durch Erhöhung der Arbeitsleistung ein entsprechender Ausgleich geschaffen werden könnte, so wäre eine starke Verminderung der heute kaum 240 000 Tonnen täglich betragenden Förderung (gegen 330 000 Tonnen in den letzten Monaten vor der Revolution) unausbleiblich.

Die Spartakisten wirken auf Verminderung und Fortsetzung der Kohlenproduktion hin. Kohlenverminderung bedeutet aber Stilllegung von weiteren Fabriken, bedeutet Verminderung von Arbeitsgelegenheit, bedeutet verschärfte Arbeiterverleumdung. Und darauf arbeitet Spartakus hin. Morris Cuch, Arbeiter!

Die Sterntaler.

Von Edgar Hahnwald.

Im Abteil dritter Klasse. Der Bogen ist schmutzig und knarpt in allen Fugen. Ein Kesselmessing an der Wand rührt die vorläufige Ruhe und die sauberen Betten eines Karpotels. Das Plakat wurde angeheftet, als der Bogen noch blank und sauber auf sorgfältig umgehobenen Gleisen lag, als es noch Vorhänge und Messinggriffe und lederne Fenstergriffe gab. Damals stuchte der Dampf in den Dampfmaschinen. Jetzt — der Bogen knarpt über vernachlässigte Schienen, die Vorhänge fehlen und mit den abgeschliffenen Ledergriffen der Fenster hat sich irgendeiner die Scheitel besetzt. Der Fedel der Heizung steht auf Warm. Aber im Bogen gefriert der Hauch zu kalten Wollen. Und die Menschen sitzen und stehen und frieren in abgetragenen Kleidern, die nicht mehr wärmen. Die Fußmatten sind naß und schmutzig und von den eisernen Sohlenschonern zerkratzt.

Heruntergekommen ist alles — der Bogen, die Menschen, die Kleider, die Seelen, alles. Es ist die Wüste nach einem vier Jahre langen, verlorenen Striege. Und jeder tut vor sich selbst, als wäre noch alles erträglich. Selbsttäuschung als letzter Haß. Und Gleichgültigkeit, Abwehrmechanismen machen alles erträglich.

Am Fenster sitzen zwei Männer einander gegenüber. Sie tragen ausfallend elegante Paletots, toure Aromaten und Hüte von feinstem Seidenfas. Und doch sind die beiden irgendwie unsauber. Die Gesichter sind es. Der eine redet hastig, mit betonenden Handbewegungen, die wie Geisse sind. Ringe funkeln. Sein Gegenüber läßt den Eisenring seiner Stöße wildeln, sieht vor sich hin, spielt den Gleichgültigen und lallert. Der andere redet.

Draußen, verwischt hinter den Fenstern, kreist die nachfolgende Landbahn vorbei, vom Rauch der Lokomotive bald verdeckt, bald entzückt. Trist, grau. Regen und Schnee flirrt gegen die Scheiben.

Ein kleiner Antryp auf der Bank, verummumt wie ein Nordpolarer, guckt mit Wank erklaumten Augen in die rinnenden Tropfen hinterm Glas. In seinem Stutzen arbeitet sich ein Gedanke ab.

„Nicht wahr, Mama, wenn Sommer wird, da fliegen wieder die Blumen!“

Die Mutter läßt in seine aufgerissenen Augen hinein — er meint Edelweisse.

Ein kleines Mädchen flüstert in einer Bibel. Ein Alter rächt sich mit einem Wächchen und wickelt sein Brot um. Die Augen der Mädchen hängen davon. „Dadlerich!“ sagt er herausfordernd und zeigt die Straße — bei jedem Witz ins Brot quillt flackernde Karnevalmaske hervor, die irgendwo auf Rückenfeldern wuchert. Der Alte knaut und beschnitzelt seinen Witz.

Auf dem Bahnsteig bietet ein Piccolo dünn belagte Brote feil. Eine Frau stutzt die Schritte. „Eine Brotmarke, bitte!“ Nein, die Frau hat keine. Sie läßt die entzückten Papierstücke entzünden in die Laide. Geld allein tut nicht. Sie hat Geld und ist doch arm. Alle sind arm. Armut macht weidlich, schweißfüchtig, egoistisch. Armut demokratisiert. Und Armut wird Opfer.

„Mensch, was gibts denn da noch zu überlegen!“ redet der

Die Urheber des Berliner Monarchisten-Farnevals.

Der „Nationalverband deutscher Offiziere“.

Die von dem Ministerpräsidenten Scheidemann in der Nationalversammlung als Urheber des Berliner monarchistischen Spießfußes gekennzeichnete Offiziersvereinigung ist der „Nationalverband deutscher Offiziere“, eine ausgesprochen politische und der republikanischen Regierung feindlich gegenüberstehende Vereinigung von nur etwa tausend Mitgliedern. Sie darf nicht verwechselt werden mit dem großen „Deutschen Offiziersbund“, der nur wirtschaftliche und Standesinteressen vertritt, unpolitisch ist und etwa 80 000 Mitglieder in 200 Ortsgruppen hat. Verhandlungen zwischen beiden Vereinigungen sind an dem Standpunkt des „Nationalverbandes“ gescheitert. Der Leutnant Kollentin, der Anführer des Berliner Monarchistenputches vom vorigen Sonntag, ist der Agitator dieses „Nationalverbandes“, dem übrigens von dem Berliner Gouverneur Schöpslin jetzt jede Tätigkeit untersagt worden ist.

Der preussische Staatshaushaltsplan.

Berlin, 27. März. In dem Vorbericht zum preussischen Staatshaushaltsplan für 1919 heißt es: Während der Staatshaushaltsplan für 1918 nur mit einem Fehlbetrag von 100 Millionen M. abschloß, hat sich die Finanzlage im Laufe des Rechnungsjahres und besonders in den letzten vier Monaten davor verschlechtert, daß jetzt mit einem Abschlußergebnis gerechnet werden muß, wie es in Preußen bis dahin für undenkbar gehalten ist. Nach den zurzeit möglichen Schätzungen dürfte sich ein Fehlbetrag von mehr als 2 Milliarden ergeben, hervorgerufen im wesentlichen durch die Steigerung der Löhne aller Staatsarbeiter, namentlich der Eisenbahnarbeiter, der Kriegsbekämpften und Kriegsteuerzuschläge für die Beamten und Volksschullehrer usw., der Preise aller Materialien, durch Kostendarstellungen, Einführung der Erwerbslosenfürsorge, Aufwendungen für die Arbeiter- und Soldatenräte usw.

Bei der Eisenbahnverwaltung, die im Haushalt für 1918 noch mit einem Reinerüberschuss von 124,3 Milliarden M. rechnete, ergab sich ein Fehlbetrag von 222 Millionen Mark und im gesamten übrigen Staatshaushalt von 400 Millionen Mark. Um das Gleichgewicht herzustellen, bedurfte es daher einer Ergänzung der Einnahmen um insgesamt 2622 Millionen M. Vom Standpunkt gesunder Finanzverwaltung und im Interesse des Staatkredits mußte versucht werden, die Deckung des Fehlbetrags, soweit irgend möglich, durch Erschließung neuer Einnahmen zu finden. Es ist in Aussicht genommen, das Aufkommen an Einkommensteuer und Ergänzungssteuer in einer Weise zu erhöhen, daß daraus ein Mehretrag von 400 Millionen M. zu erwarten ist.

Eine organische Veränderung der Bestimmungen der Einkommensteuer- und Ergänzungssteuergesetze, die seit längerer Zeit geplant und in Vorbereitung ist, konnte für 1919 nicht mehr in Frage kommen. Es bot sich vielmehr der Weg der Erhöhung der Zuschläge. Für 1919 ist durch die Verordnung vom 31. Januar 1919 zunächst festgestellt worden, daß die bisherigen Zuschläge auch für 1919 weiter zu erheben seien. Sodann soll eine weitere Erhöhung vorgenommen werden.

Bei den übrigen Lebens- und Teuerungserhältnissen können die niedrigen Einkommenssteuerrufen eine Erhöhung ihrer Steuerleistung nicht entzogen. Die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer soll daher erst beginnen in den Stufen über 3000 M. In der Einkommenssteuerstufe von mehr als 3000 bis 3500 M. soll der Zuschlag anstatt 12 Proz. 15 Proz. betragen. Die Erhöhung steigt bei den höheren Einkommenssteuerrufen mehr und mehr an; bei den einkommenssteuerpflichtigen physischen Personen mit mehr als 1 Million Mark Einkommen soll der Zuschlag statt bisher 100 Proz. 300 Proz. ausmachen.

Die Zuschläge zur Ergänzungssteuer stellen sich

bisher für alle Ergänzungssteuerpflichtigen auf 50 Proz. der zu entrichtenden Steuer. Dieser Prozentsatz soll erhöht werden für die Vermögensstufe von 6000 bis 20 000 M. auf 100 Proz. Für die höheren Vermögensstufen soll die Mehrbelastung wieder ansteigen und der Zuschlag für die Vermögen von mehr als 2 Millionen Mark 400 Proz. betragen.

Die in Aussicht genommene Erhöhung der Steuerzuschläge ergibt ein Mehraufkommen von rund 200, bei der Ergänzungssteuer von rund 110, zusammen also von 400 Millionen Mark. Da die Einkommensteuereinzuschläge an kommunale oder andere öffentliche Verbände, insbesondere an die Gemeinden und an die Kirche zusammen etwa 800 vom Hundert des Staatsteuerjahres ausmachen dürften, stellt sich in der Einkommenssteuerstufe von mehr als 1 Million bis 1 000 000 M. die Belastung einer steuerpflichtigen physischen Person mit Einkommenssteuer auf 27,98 vom Hundert des Einkommens. Dazu kommen die etwaigen Realsteuereinzuschläge und die verschiedenen Reichsteuern.

Der Fehlbetrag im Haushalt der Eisenbahnverwaltung von 222 Millionen Mark soll teilweise durch eine weitere Erhöhung der Tarife vom 1. April 1919 ab gedeckt werden. Es wird daraus eine Mehreinnahme von 1436 Millionen Mark erwartet; außerdem ist eine Anleihe von 788 148 743 M. eingestell.

Weimar, 27. März. Der Wirtschaftsausschuß der Nationalversammlung beschäftigte sich gestern mit Fragen des Verkaufes von Web-, Wirk- und Strickwaren und der Rohstoffversorgung für die Textilindustrie. Ein Antrag wurde angenommen, wonach die Reichsregierung erlaubt wird, durch das Reichswirtschaftsamt bzw. die Reichsstelle für die Textilwirtschaft eine Verordnung zu erlassen, die sich im wesentlichen mit den Vorschriften der Bekanntmachung vom 25. Februar 1918 deckt. In Einzelheiten wurden im Laufe der Debatte Änderungen gewünscht. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministers stellte den Antrag einer solchen neuen Verordnung in Aussicht. Ueber die Rohstoffbestände machte ein Regierungsbekannter vertrauliche Mitteilungen.

Eine sächsische Friedenskundgebung.

Gegen die Stimmen der Unabhängigen.

Dresden, 27. März. Die sächsische Volkstammer nahm heute mit allen gegen acht Stimmen der Unabhängigen eine Entschließung an, die einen Frieden gemäß den 14 Punkten Wilsons verlangt und erklärt: Unannehmbar wäre eine Abtrennung von Teilen Westpreußens und Oberschlesiens oder des Saarbeckens und eine Kriegskentfaltung, die geeignet wäre, den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens unmöglich zu machen. In den unstrittigen Gebieten Polens müssen unbeeinflußte Volksabstimmungen stattfinden, ebenso muß Deutschland das Recht der Selbstbestimmung in vollem Umfang gewahrt bleiben. Zum Schluß wird in der Entschließung die sofortige Herausgabe unserer Kriegs- und Zivilgefangenen, die sofortige Aufhebung der Hungerblockade, unter der Sachsen am schwersten zu leiden habe, und die sofortige Räumung der besetzten Gebiete gefordert.

Wie die „Freiheit“ für die Einigung eintritt. Ein Mitglied der Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokratie schreibt uns: Soeben richteten wir die Bitte an die Redaktion der „Freiheit“, sie möge aus Interesse zur Sache in ihrer heutigen Nummer unter der Rubrik „Parteinachrichten“ eine Notiz veröffentlichen, daß der Nordbezirk der Zentralstelle für Einigung der sozialdemokratischen Parteien am Freitag in einem Lokal im Norden eine Bezirksversammlung abhält. Zu diesem Zweck ließ ich einen politischen Redakteur an das Telefon bitten. Auf die Frage des Herrn: Wer ist dort? meldete ich mich unter Zentralstelle für die Einigung der sozialistischen Parteien und wollte ihm meine Bitte vortragen. Der Herr ließ mich aber gar nicht erst ausreden, sondern erwiderte: „Das sind alles große Namen; diese Vereinigung kennen ich nicht. Ist ja alles Blech, ist ja alles Quatsch!“ und benannte damit das Gespräch. Ich empfehle diesem Herrn, sich das Buch von Knigge „Umgang mit Menschen“ zu beschaffen.

Mann am Fenster auf seine Genossen ein. „Die Sache ist absolut sicher. Ich rufe heute noch an.“

Sie betradeten irgendein Schiebergeschäft. Unbekannt und ohne Scheu vor fremden Ohren, aber das Eigentliche bleibt ihr Geheimnis. Sie deuten an und sie verstehen sich.

Der Zug rückt weiter. Mit Herrungen in allen Gliedern. Schlechter Tabakqualm verdrängt die kalte, verbrauchte Luft.

In der Ecke blickt ein kleiner Mann verunsichert vor sich hin: „Die Stern-ja-ler.“ Es liest mit dem Blick des Kindes, daß die neuelernite Kunst ist.

„Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, daß es kein Kammermädchen mehr hatte, darin zu wohnen und kein Bettchen, darin zu schlafen und endlich gar nichts mehr, als die Mutter auf dem Leibe und ein Stückchen Brot in der Tasche, das ihm ein mildtätiges Herz geschenkt hatte.“

Gespräche flüsternd sich fort, haßhaft und mit geringem Interesse geführt. Röhle, Röhle, Feuerung.

„Einen Heftelchen Noppen für den ganzen Monat. Wer soll dem da langen?“

„Und Trocha?“ Der Schieber klopft sich mit dem Eisenbein- griff gegen die Bahne. Er lallert, aber er lallert.

Der andere fährt zurück. Brüllt, ohne alle Form.

„Meine Trocha — mach mit Trocha. Ich — na — ich kann mich ja danach richten. Andermal.“

„Der mit dem Sod führt eine Grenze.“

„Jehn Wille, hast Du?“

„Jehn Wille.“ Der Gefragte bedrückt Zigarettenasche vor sich hin, spielt einen Augenblick den Ueberlegenen. Dann beugt er sich weit vor und redet gegen die Scheibe.

Der Zug hält. Ein Mann steigt ein und wuchtet einen prallen Rucksack ins Gepäckfach. Er schnauzt zufrieden. Die Leute sehen ihn an und muttern den Rucksack. Sie wütern Leute und fühlen Reid, Verdruß, Neugier und so etwas wie Ächtung vor dem Manne, dem es glückt.

„Nun, Herr Nachbar, hat geschafft?“ fragt ein verdorrtes Männchen. In seiner Stimme klingen Gelächter.

„Na, es geht. Viel ist es nicht.“ Keiner glaubt ihm das. „Aber man tut sich eben um. Sonst...“

„So — und die anderen?“ wirft eine Frau bitter ein.

Der Dide lacht gutwillig.

„Na, was wollen Sie, haken Sie es nicht, holts ein anderer. Schließlich ist sich jeder selbst der Nächste. Na — und so denkt heute schließlich jeder.“

Die Kinderstimme kuckstadiert.

„Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und frod. Da gab es ihm sein. Und noch weiter, da hat eins um ein Mädchen, das gab es auch hin.“

„Wie hübsch die Kleine lieb.“ sagt eine Frau halb laut zu ihrer Nachbarin. Die hört dem Kinde zu. Und auch andere hören das Mädchen.

„Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden.“

„Ausgeschlossen!“ wehrt der Mann am Fenster ab. „Schaffe das Geld her — dann hast Du morgen die Waren. Abgemacht.“

„Abgemacht.“

Einer forscht im Gesicht des anderen.

„Hast Du schon Nachricht aus Dresden?“

Der Gefragte nickt, tupft Nase ab und müffelt mit einem Streifbüchle nach dem Mund.

Die Gespräche stocken. Draußen wüßte Rauch um die Fenster.

Im Bogen ist es ganz still geworden. Nur die Schieber am Fenster reden gedämpft in verschleierte Stimmworten. Und das kleine Mädchen liest laut in seinem Eifer.

„Da kam noch eins und hat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte: Es ist dunkle Nacht, da sieht Dich niemand. Du kannst wohl dein Hemd weggeben, und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin.“

Das Kind liest und weh nichts von der Stille, die ihm lauflut. Das Mädchen spricht wie ein Evangelium der Menschenliebe aus dem hellen Kindermaul. Die Leute, frieren, schliefen gekleidet, hungrig, Schakale um sich, hören auf die Kinderstimme und schweigen, langsam ergriffen.

„Und wie es so fand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel und waren lauter harte kranke Taler...“

Da lächeln die Leute einander an. Es rieselt wie silberner Regen ins Schwärzen dieser Menschen. Aber es ist nicht das Geld, an das sie denken. Geld! Sie meinen die rührende Einfachheit des Kindes, sie ahnen einen Hauch eines Glückes, noch dem sie sich sehnen. Und sie wissen, was verloren ging und wieder zu erlernen ist — die Güte, die Hilfsbereitschaft, die Liebe, die Menschlichkeit.

Sie sehen in die hellen Augen des einfältigen, mädchenstübigen Kindes und sie schweigen, beladen mit ihrem Reid, ihrer Scheußlichkeit, ihrem Egoismus, ihrer Scham. Und irgendwie erhellt und beschenkt.

Der Zug hämmert über die Schienen. Im Takte rollt der schweigende Bogen, beladen mit aufgeblähten Herzen.

„Ja — die Sterntaler könnte man brauchen — jetzt, wenn man rausgeht aufs Land.“

Der Dide sagt es und lacht. Plump fällt es in das Schwärzen wie ein Stein, der den zitternden Spiegel eines Teiches zerbricht.

Notizen.

— Deutschlands Einwohnerzahl, die bei Kriegsbeginn 68 Millionen betrug, ist nach einer Berechnung von Dr. Freising in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ innerhalb der bisherigen Grenzen für den Zeitpunkt vom 1. Januar 1919 auf 65 Millionen zu schätzen. Wird das Gebiet im Osten, Westen und Norden (Glatz, Lothringen, Polen, Schlesien) befreit, so bleiben 61,4 Millionen Einwohner. Der Anzulauf Deutsch- Osterrichts würde die Zahl im günstigsten Falle auf 70,8 bei harter Verdrängung zugunsten der slawischen Völker auf 68 Millionen erhöhen.

— Sozialisierung der Budapestter Privattheater. Die Regierung der ungarischen Volksbeauftragten hat sämtliche Budapestter Privattheater, Kabarets, Orpheen u. m. als öffentlichen Besitz erklärt. Eine aus neun Mitgliedern: Schriftstellern, Schauspielern und Regisseuren, bestehende Kommission regelt die zukünftige Arbeit der Theater, bestimmt auch den Spielplan in seinen Hauptrollen.

In den nächsten zwei Wochen sollen nach Möglichkeit Stücke von revolutionärem Geiste und sozialistischer Tendenz, und wenn es daran fehlt, klassische Werke aufgeführt werden.

Landwirtschaftsfragen und Gegenrevolution.

Preussische Landesversammlung.

12. Sitzung, Donnerstag, den 27. März 1919. Am Regierungssitz Dirck, Braun, Defer, Fischbeil, Stegerwald.

Präsident Reinert eröffnete die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Die förmliche Anfrage des Abg. Dr. Reintze (Z) über verstärkten polizeilichen Schutz gegen räuberische Überfälle auf dem Lande wird, wie Ministerpräsident Dirck erklärt, in den nächsten Tagen beantwortet werden.

Es folgt das Gesetz über die Umlegung von Grundstücken in Köln.

Staatskommissar für das Wohnungswesen Schmidt weist auf die Wohnungsnot hin, die vor allem durch die unterirdische Bautätigkeit hervorgerufen sei. In Köln seien die Verhältnisse besonders schlecht, da es sich um eine feste Sande und der innere Teil der Stadt stark bebaut sei.

Das Gesetz wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Darauf wird die Aussprache über das Regierungsprogramm fortgesetzt.

Landwirtschaftsminister Braun stellt fest, daß auch die Regierung die Bedeutung der Landwirtschaft durchaus zu würdigen wisse. Der Gegensatz zwischen Stadt und Land ist ganz allein zurückzuführen auf die einseitige Entwicklung der landwirtschaftlichen Interessen durch die rechte Seite dieses Hauses.

politische Rundgebungen von Landwirtschaftskammern, wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

Nur die Eigenverzeugung bedrängt unsere Wirtschaft. Wir müssen bekämpfen, unsere Ernährung aus eigener Kraft zu sichern. Den zu erwartenden Verlust an heimischem Vorrat zu decken, ist zur Sicherung unserer Ernährung unerlässlich.

Wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

Nur die Eigenverzeugung bedrängt unsere Wirtschaft. Wir müssen bekämpfen, unsere Ernährung aus eigener Kraft zu sichern.

Wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

Nur die Eigenverzeugung bedrängt unsere Wirtschaft. Wir müssen bekämpfen, unsere Ernährung aus eigener Kraft zu sichern.

Wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

Nur die Eigenverzeugung bedrängt unsere Wirtschaft. Wir müssen bekämpfen, unsere Ernährung aus eigener Kraft zu sichern.

Wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

Nur die Eigenverzeugung bedrängt unsere Wirtschaft. Wir müssen bekämpfen, unsere Ernährung aus eigener Kraft zu sichern.

Wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

unter anderem auch durch Bereitstellung von Staatsmitteln mit aller Kraft zu unterstützen. Große Schwierigkeiten bietet das Problem der ländlichen Arbeiterfrage. Es ist nicht genügend Personal an Arbeitskräften vorhanden.

Heberfeldung nach dem platten Lande und den Vorkosten davor zu erleichtern. Es ist sehr wichtig, nicht nur die Arbeiter selbst zur Landwirtschaft auf das Land hinauszuholen, sondern auch ihnen ihre Familien nachkommen zu lassen.

Die Arbeiter müssen aber auch ihrerseits nicht Löhne fordern, wie sie in der Kriegszeit die Rüstungsindustrie gefordert hat. Es ist auch zu bedenken, daß der niedrigere Lohn auf dem Lande im Vergleich zu den höheren Löhnen in den Städten mit ihren ungünstigeren Verhältnissen sehr viel mehr wert ist.

unzureichenden Wohnungsverhältnissen. Auch hier haben viele Arbeitgeber ihre Pflicht für angemessene Unterkunft Sorge zu tragen noch nicht begriffen.

Wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

Nur die Eigenverzeugung bedrängt unsere Wirtschaft. Wir müssen bekämpfen, unsere Ernährung aus eigener Kraft zu sichern.

Wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

Nur die Eigenverzeugung bedrängt unsere Wirtschaft. Wir müssen bekämpfen, unsere Ernährung aus eigener Kraft zu sichern.

Wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

Nur die Eigenverzeugung bedrängt unsere Wirtschaft. Wir müssen bekämpfen, unsere Ernährung aus eigener Kraft zu sichern.

Wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

Nur die Eigenverzeugung bedrängt unsere Wirtschaft. Wir müssen bekämpfen, unsere Ernährung aus eigener Kraft zu sichern.

Wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

Nur die Eigenverzeugung bedrängt unsere Wirtschaft. Wir müssen bekämpfen, unsere Ernährung aus eigener Kraft zu sichern.

Wie sie in der letzten Zeit schon mehrfach erfolgt sind, bekämpfen (Große Unruhe rechts, Lebhafter Beifall links.)

Nur die Eigenverzeugung bedrängt unsere Wirtschaft. Wir müssen bekämpfen, unsere Ernährung aus eigener Kraft zu sichern.

umgeben, nachdem sich Scheidemann von Ludendorff eine so blutige Abfuhr geholt hat. Die Hohenzollern haben sehr viel für Preußen getan. (Sehr richtig! rechts.)

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Abg. Schede-Vielefeld (Soz.): Aus der Rede des Herrn v. Kardoff klingt die Sehnsucht nach den getrunken und ungetrunkenen Königen und der absoluten Macht, die seine Partei früher ausgeübt hat.

Die Heimkehr.

Von Walter Dornbusch. (Schluß)

Heinrich fühlte den Hohn dieses Anwurfs und seine Natur bäumte sich. Doch im nächsten Augenblick war er sich voll des Übels bewußt, das aus dem Menschen redete.

„O, ich begreife die Empfindung einer äußeren wie inneren Freiheit; ich bin immer danach getrachtet und mich geschämt, wo ich sie nicht hatte.“

Er kam nicht zu Ende. In auffachender Hast, daß ihm die Stirn- und Schläfenadern im wutdräuenden Gesicht ströhren, schmeckte der andere empör, über die Tornister hinweg, die Stehenden zum Straucheln bringend, stand vor Heinrich, der jetzt ebenfalls aufrecht war, das Dolchmesser hoch.

„Soll das auf mich gehen, du Hund! Auf mich oder den da bei mir! Sag's auf der Stelle oder...“

Da lächelte Heinrich. Es war unsagbar. In dem Wutausbruch des Geigers verzog sich seine Lippen eigentümlich mißlich. Aber dann: Die Uniform rief er auf, mit einem Griff, daß die Knöpfe abplagten, das Hemd, daß darunter die nackte Brust mit den zählbaren Rippen vorstrahlte.

„Stoß zu, Kamerad!“ Und der zögerte, noch einmal: „Stoß zu!“ Und der alte Landstürmer rief Rod und Hemde auf und rief: „Hier!“

Der jüngere Gewerkschaftler sprach gemächlich, als wenn es nichts bedeute: „Auf mich kannst gleichfalls zählern.“

Der Detektiv fuhr sich mit der Hand über die schweißige Stirn, einmal, zweimal und so gegen achtmal. Immer gitterte sie mehr. Dann wandte er sich und ging auf seinen Platz zurück, wo er während der übrigen Fahrt blieb, wortlos, den Kopf in den aufgeschüttelten Händen.

Heinrich Peter marschierte bald zwei Stunden seinem Heim entgegen und war bald am Ziel. Schon lange bestand die Ansicht, eine Eisenbahn zu bauen, die dem entlegenen Dorfe Anschluß an die Stadt geben sollte.

Den halben Weg war er durch Wald gewandert. Durch die

lieben, alten Fichten, die er noch als jählankeuchige Schöpfung gekannt und die jetzt im einfachen, hohen Stolz bestanden.

Langsam, im verhaltenen Schritt, als wenn ein schneller zuviel Glückliches oder Schreckliches brächte, ging er die letzte Strecke Wegs, die ihm den Weg auf das Dorf öffnete.

Langsam, im verhaltenen Schritt, als wenn ein schneller zuviel Glückliches oder Schreckliches brächte, ging er die letzte Strecke Wegs, die ihm den Weg auf das Dorf öffnete.

Langsam, im verhaltenen Schritt, als wenn ein schneller zuviel Glückliches oder Schreckliches brächte, ging er die letzte Strecke Wegs, die ihm den Weg auf das Dorf öffnete.

Langsam, im verhaltenen Schritt, als wenn ein schneller zuviel Glückliches oder Schreckliches brächte, ging er die letzte Strecke Wegs, die ihm den Weg auf das Dorf öffnete.

Langsam, im verhaltenen Schritt, als wenn ein schneller zuviel Glückliches oder Schreckliches brächte, ging er die letzte Strecke Wegs, die ihm den Weg auf das Dorf öffnete.

Langsam, im verhaltenen Schritt, als wenn ein schneller zuviel Glückliches oder Schreckliches brächte, ging er die letzte Strecke Wegs, die ihm den Weg auf das Dorf öffnete.

Langsam, im verhaltenen Schritt, als wenn ein schneller zuviel Glückliches oder Schreckliches brächte, ging er die letzte Strecke Wegs, die ihm den Weg auf das Dorf öffnete.

Langsam, im verhaltenen Schritt, als wenn ein schneller zuviel Glückliches oder Schreckliches brächte, ging er die letzte Strecke Wegs, die ihm den Weg auf das Dorf öffnete.

Langsam, im verhaltenen Schritt, als wenn ein schneller zuviel Glückliches oder Schreckliches brächte, ging er die letzte Strecke Wegs, die ihm den Weg auf das Dorf öffnete.

Langsam, im verhaltenen Schritt, als wenn ein schneller zuviel Glückliches oder Schreckliches brächte, ging er die letzte Strecke Wegs, die ihm den Weg auf das Dorf öffnete.

Was! Fort damit! Er war jetzt zu Hause! Weshalb nur überall zwischen friedlichen, warmen Gedanken der machende Spuk, wahnstündlich mit den flüchtiggehenden, eingebrückten Bildern?

„Kennst wohl hier Leute um, Heinrich?“ sprach ihn jemand an. Er sah auf und in das wiedersehensfreudige Gesicht des alten Tagelöhners Knoll.

„Guten Tag, Vater Knoll!“ begrüßte er ihn erkennend. „Wach soll's nicht angehen! Hab' ihn und hergeraten auf euch; als mir die Franzosen in die Cauer kamen. Will nur langsam aus dem Kopf, das Zeug.“

„Ja, der Krieg.“ meinte der andere. „Aber schau nach vorn, was da liegt! Denk' dran!“ Der Alte ging schon davon. Sie machten hier alle nicht viele Worte, selbst nach einer langgedehnten Freude nicht.

„Ein gutes Wort, Vater Knoll! Hab' Dank!“ rief er ihm nach. Der quittierte mit der Hand am Hut.

Duett ging Heinrich weiter, bis er vor seinem bescheidenen Hause war. Behutsam drückte er die Tür auf, holte noch einmal Atem und drückte mit seinen nagelbewehrten Stiefeln durch den Schlamm nach der Wohnstube.

„Drinnen ist sie. Wird wohl bald die Dorfstraße herunterjauchsen. Fragt immerzu, wann du kommst; kann's nicht erwarten.“

„It sie gewaschen in den zwei Jahren, die ich nicht hier war?“ fragte er.

„Sieh sie dir nur recht an, wenn sie kommt,“ wies sie aus. Marie, eine sog' aber. Wie ist ihr Herz?“

Da sagte sie wieder die Arme um ihn und leckte die Wangen eigenartig zart an die seine und sagte leise: „Weich und schön, Heinrich. Wie deine.“

Er ruckte zusammen und sagte gewaltig starr: „Roh mich in die Kammer und stürz mich da nicht!“

Erneuerung, wie Sie (zu den U. Soz.) sie wünschen, durchgeführt werden kann. Die Regierung muß aber auch gegen die Gefahren von rechts aufmerksam sein. Die Ereignisse der Revolution dürfen durch sie nicht gefährdet werden. Aufwärts und vorwärts geht unser Weg trotz alledem. (Beifall b. d. Soz.)

Hr. Dr. Schmieding (Fr.):

Die uns vorgelegte Kreditforderung ist in dieser Höhe von zehn Milliarden noch nicht dagewesen. Wenn früher neue Steuern bewilligt werden sollten, pfliegten die Finanzminister die Finanzlage so schwarz wie möglich zu malen. Dieser Vorwurf trifft den Finanzminister Dr. Südekum nicht; er konnte gar nicht so schwarz malen, denn die Finanzlage ist ohnehin schwarz genug. Es handelt sich nicht um einen Kredit von 100 oder 200 Millionen, sondern um einen solchen von 700 Millionen. Daneben fällt noch schwer ins Gewicht, daß zu den 10 Milliarden noch eine schwebende Schuld von fast 6 Milliarden hinzuzurechnen ist. Die direkten Steuern sollten den Einzelstaaten bleiben. Eine Überwälzung bei den neuen Maßnahmen könnte nur schaden.

Hr. Dr. Freytag (Dem.):

Wir wünschen vollkommenen Aufschluß über die großen Ausgaben, die dazu geführt haben, daß unsere Schuld auf 6 Milliarden angeschwollen ist. Wir begrüßen

das Geschehen der Arbeit,

das der Finanzminister gestern hier angekündigt hat, und wir stimmen ein, in der Hoffnung, daß keine Worte im Lande Wiberhoff finden werden. Die Pöbeln, die Herr Finanzminister Dr. Südekum uns vortragen hat, erweisen, daß es sich nicht nur um einen Notetat im formalen Sinne handelt, sondern um einen Etat, der aus einer Verzerrung hervorgeht, die einen großen Teil des Lebens ist. Für uns wird dem Volke noch gar nicht verstanden. Das gilt für fast alle Kreise. Sonst würden sie sich selber vorbereiten auf das, was sie erwarten und was kommen muß. Wir alle sollten mehr an das denken, was an uns vorübergegangen ist, und vor allem auch an das, was wir noch zu erleben haben werden. (Lebhafte Zustimmung.) Die Finanzfrage ist im wesentlichen eine Eisenbahnfrage. Früher hätte man den Zusammenbruch dieses größten wirtschaftlichen Unternehmens der Welt für gänzlich unumkehrbar gehalten, so glänzend stand es da. Heute ist nur die Hoffnung auf seine neue Blüte geblieben. Schon 1915 haben die Aktienbesitzer Aufträge heraus ohne Rücksicht auf die Preisfrage, in erheblicher Menge preis- und damit lohnteiligergeben haben die Kriegsgesellschaften gewirkt. Während des ganzen Krieges hat man uns ein falsches Bild der wirtschaftlichen Blüte vorgeführt. Wir worten auch vor einer Ueberwindung der Anspannung der Steuerkraft, an die außer Breiten auch das Reich die größten Anforderungen stellen muß. Wir hoffen, daß mit der Auflösung glücken wird. (Lebhafte Beifall bei den Demokraten.)

Hr. Hertz (Dschönl):

Wäre die Kennzeichnung der Rede meines Freundes von Kardoff als „Signal zur Gegenrevolution“ ernst gemeint, so müßten wir sie mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Es wäre doch reichlich naiv zu glauben, daß jetzt von irgendeiner Partei eine Gegenrevolution

unternommen werden könnte. (Lebhafte Widerspruch links. — Rufo Ra. na.) Es liegt uns völlig fern, wir sind nicht gewissenlos genug, das Land in einen Bürgerkrieg zu verwickeln. Das Land will keine neue Revolution, es will Ruhe, Ordnung und Wiederaufbau. Die Rede meines Freundes hat nur gezeigt, warum wir in der Opposition sind und wie wir sie auszuführen gedenken. Nur an einer Stelle ist er scharf geworden, nämlich gegenüber dem Vorwurf des Ministerpräsidenten, daß wir die Schuld am Kriege tragen. Hier besanden wir uns in der Abwehr und Notwehr. Die Frage der Schuld am Kriege ist eine solche, die das Ausland angeht. Bis jetzt glauben die Neutralen noch an unsere Unschuld. Die Novembervollversammlung war ein Verrat der Sozialdemokratie am Prinzip. (Zurufe der Soz.: Weil der Kaiser nicht rechtzeitig abdankte.)

Ministerpräsident Firsich:

Es gibt Kreise unter Ihren Freunden (noch rechts), die nur auf den Augenblick für einen neuen Umsturz lauern. Dabei braucht es nicht einmal auf die Wiederherstellung der Monarchie anzukommen. Ganz zweifellos werden aber reaktionäre Zustände angestrebt.

Das nennt man Gegenrevolution.

(Lebhafte Beifall links.) Ich habe kein Schuldbekenntnis für Deutschland abgegeben. Hier sind Reden für die unverantwortlichen Forderungen gehalten worden. Die frühere Regierung hat dem Volke die Wahrheit über die tatsächliche Lage vortragen lassen. Das ist die Ursache für die ungeheure Verwirrung, die einer der Hebel zur Revolution geworden ist, die eine natürliche Folge der Kriegspolitik war. (Lebhafte Beifall links.) Vor dem 8. November war durchaus nicht alles erreicht. Geschichtlich richtig ist, daß die Regierungen aus Angst vor dem Zusammenbruch zu weitgehenden Reformen bereit waren, aber was sie zugestanden, kam zu spät. Der Zusammenbruch war nicht mehr aufzuhalten. Sämtlichen Beamten, einschließlich der politischen, ist die politische Betätigung völlig freigestellt. Selbstverständlich dürfen sie aber die Maßnahmen der Regierung nicht durchkreuzen. Die Parteiführer müssen beim Eintritt in den Staatsdienst selbstverständlich ihre Parteitätigkeit aufgeben, denn wir wollen ja keine neue Klassenherrschaft herbeiführen. Wir sind gute Demokraten und erstreben eine Demokratie in des Wortes wahrster Bedeutung. „Das Vaterland über die Partei“ ist für uns keine leere Redensart. (Lebhafte Beifall links.)

Finanzminister Südekum

führt dem Deutschland nationaler Hertz gegenüber aus, daß ein erheblicher Teil der Kosten, mit denen die jetzige Regierung zu kämpfen habe, durch Unterlassungen der früheren Finanzverwaltung hervorgerufen worden sei. Gerade die nichtorganisierten Beamten bringen jetzt eine ganz besonders scharfe Note durch ihre nachlässigen Forderungen in die Verhandlungen hinein. Hätte die frühere preussische Regierung die unbestreitbaren Bedürfnisse der Beamten rechtzeitig erfüllt, so wäre uns manche schwere Stunde erspart geblieben. Die Grundursache für unsere jetzige Lage ist die Aufrechterhaltung der Hungerklodde. Es ist unüberhör, wie dieses Volk misshandelt wird, obgleich es doch nur durch die Ueberzahl und ebenso durch die Hungerklodde niedergedrückt wurde. (Starke Bewegung und lebhafter Zustimmung.) Daher auch die Unruhen. Nach Beilegung der Hungernot muß uns der Wiederaufbau möglich sein. (Lebhafte Zustimmung.) Ueberfüllte Sozialismus — das ist auch die Reinigung hervorragender Führer der Un-abhängigen — würde mit schweren Gefahren für die Volkswirtschaft verbunden sein. Den Schlüssel der Situation bildet die Rationalisierung und Durchsicht der Wirtschaft. (Lebhafte Zustimmung.) Die Kriegsanleihen werden nicht annulliert werden. Das Verbot der Unabhängigen in dieser Frage entspricht lediglich aus übermäßigem Popularitätsbedürfnis. (Lebhafte Beifall.) Sie sind auf internationalen Verkehr und internationalen Kreditvertrauen angewiesen, das durch die Annullierung untergraben würde. (Lebhafte Beifall.)

Danach vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. Fortsetzung der Besprechung. (Beifall u. a.)

Groß-Berlin

Die Arbeiter-Räte Groß-Berlin S. P. D. werden dringend ersucht, in der heutigen Vollversammlung der Groß-Berliner u. s. Räte in den Germania-Sälen, pünktlich 10 Uhr, ausnahmslos zu erscheinen. Wichtigste Tagesordnung:

Ueber Mängel im Mieteneinschuss schreibt und der Vorsitzende des Berliner Mieterbundes, Ratsch, daß weit über 2000 Klagefachen wegen Kündigungen zum 1. April noch

in der Schwebe sind. Eine Anordnung der Vorstige der Mieteneinschüsse war dieser Tage beim Stadtrat Franz vorstellig, um zu überlegen, wie man die Mieter, deren Klagen bis 1. April nicht entschieden sind, vor der Exmision schützen kann.

Die Erhöhung des Brotpreises tritt am 31. März in Kraft. Sie beträgt bei allen Brotorten 9 Pfg.

Raubmord in Berlin W.

In der Säulowitz 83 bewohnte seit 3 1/2 Jahren eine 80 Jahre alte Zigarettenhändlerin Weis zwei Zimmer und Küche. Die Händlerin kam aus Ostpreußen und begann 1907 in Berlin ihre geschäftliche Betätigung im Schweinemarkt. Ihren Zigarettenhandel betrieb sie durchweg unter der Hand. Die Käufer kamen namentlich aus Ostpreußen aller Art zu ihr. Aber auch sonst erhielt sie viel Besuch von Männern. Schon seit den letzten Tagen der vergangenen Woche sah man nichts mehr von ihr. Das erregte weiter keinen Verdacht. Jetzt wurde in dem Hause nach Weis gesucht. Hierbei kam man um 11 Uhr auch an die Wohnung der Händlerin Weis. Man klopfte und klingelte, erhielt aber weder Einlaß noch Antwort. Man hatte einen Schlüssel, ließ öffnen und fand die Wohnungsinhaberin halb entkleidet mit einem Strich um den Hals erstarrt. Der Mörder hat augenscheinlich die Tür für hinter sich wieder abgeschlossen und den Schlüssel durch die Türspalte geworfen. Alle Verhältnisse in der Wohnung waren mit ihren Schlüssel geöffnet und durchsucht worden. Es fehlen zwei Handtaschen, darunter eine silberne. Ohne Zweifel ist Geld geraubt worden, denn die Ermordete pflegte stets einen größeren Betrag in der Wohnung zu haben.

Zur Aufklärung des Verbrechens ist eine Besetzung von 5000 M. ausgelegt. Verhaftet Dr. Stoermer stellte fest, daß der Tod durch Erstickung erfolgt und vor etwa acht Tagen einsetzte ist. Die Ermordete hat in guten Verhältnissen gelebt. Um so auffälliger ist, daß kein Geld in ihrer Behausung gefunden worden ist.

Einige Briganten, die den Möbelhändler Pfarrer, Kaufm. 8, mit vorerhaltenem Revolver ausgeraubt hatten, wurden auf der Flucht festgenommen. Es sind das ein Chauffeur und Ringelämpfer Burgas und ein 80 Jahre alter Geschäfterhörer Fritz Wisfen. Die übrigen entkamen. Mit ihnen ist eine Brieftasche Pfarrers, die 10 000 M. enthält, verschwunden.

Unter den wilden Glücksspielern im Schönhauser Viertel haben drei Militärfreier von neuem aufgedummt. Sechs Spieler wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Einer der Verhafteten benutzte als „Bank“ einen einfachen Tischhändler mit einem Pappbett darüber, auf dem die Zahlen 1—6 verzeichnet waren. Ein anderer hatte einen Kreuzfuß mit einem Brett. Beide mußten ihre Werkzeuge, mit denen sie „Monte Carlo“ in der Gormannstraße etablierten, von Unbekannten für 20 M. gekauft haben. Der Beschlägnahme des Spielgeldes verurichten die Volksrichter, jetzt dadurch vorzubehalten, daß sie sich einen zweiten Mann zu Hilfe nehmen. Diejenigen, die das Geld zu, sobald Gefahr droht. Der Bankhalter besitzt dann, wenn er gefaßt wird, nur wenig.

Banküberfall in Oranienburg.

Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr erschien in dem Bankgeschäft von Martin Blumenthal in Oranienburg ein unbekannter junger Mann im Alter von ungefähr 23 Jahren. Im Kontor befand sich nur der älteste Sohn Blumenthals. Der Räuber forderte diesen auf, den Geldschrank zu öffnen, indem er ihn gleichzeitig mit einem geladenen Revolver bedrohte. Der junge Blumenthal erklärte, die Schlüssel zum Geldschrank nicht zu besitzen. Der Räuber unterzog darauf Blumenthal einer Leibesvisitation, wobei ihm eine Brieftasche mit 250 M. in die Hände fiel. Mit dieser Beute verließ der Gauner das Geschäftstokal und entkam.

Pst- und Telegraphenpersonal von S. SW und Neutölln. Sonnabend 8 Uhr abends, Versammlung in der Aula Tempelhofer Ufer 2. Tagesordnung: 1. Was erwarten die Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung von der Sozialdemokratie? 2. Freie Aussprache.

Am Freitag, den 28. März, fällt die juristische Sprechstunde aus.

Ein internationaler Verband der Schulhaftgefangenen unter der Leitung von Herr Rechtsanwalt Mehmert seit 1908. Man können auch Auslandsdeutsche beitreten. Das Bureau befindet sich Schiffbauerdamm 18.

Vorträge für Erwerbslose. Heute Freitag: Institut für Arbeiter (8 Uhr) Prof. Dr. Hartmann: Ueber die Erträge der Arbeitslosen. Um 5 Uhr, Weinmeisterstr. 15, Dr. Weis: Raubmordung der deutschen Pfleger für den Haushalt. — 4 Uhr: Solistenkonzert in der Stadthalle (Neue Stadthalle), Alsterstraße.

Deutscher Bauernbund. Heute Freitag, nachmittags 8 Uhr, in der Villa Harmonie, Bernauer Straße: Große öffentliche Versammlung: Die Grundrechte der Bauernschaft in Reichs- und Staatsbesetzung. — Referent: Fallenberg.

Freie Turnerabteilung Neutölln-Bldg. Heute Freitag: Zusammenkunft aller Männer-, Frauen- und Erholungs-Abteilungen in der Turnhalle Weisstraße 19/20, nicht in der Kaiser-Friedrich-Str. 6. 6 Uhr abends jeden Mittwoch zu erscheinen.

Die Sozialdemokratie in den Gemeindevorstellungen. Die unter diesem Titel von der Druckhandlung Vorwärts herausgegebene Flugblatt (Preis 30 Pfg.) ist in neuer Auflage erschienen. Sie gibt die wichtigsten über den Widerstand der bestehenden Klassen gegen das Eindringen der Arbeiterklasse und der sozialistischen Tendenzen in die Kommunen und behandelt alsdann eine Reihe Aufgaben im einzelnen unter besonderer Berücksichtigung. Die Tätigkeit der Sozialdemokratie: Schulpolitik, kommunale Arbeiterpolitik, öffentliche Grundverhältnisse, Wohnungsfrage, Armen-, Waisenpflege, Reglementierung.

Fußball. Auf dem Scharlappplatz, Völkermannstraße, Sonnabend nachmittags 4 Uhr: Militär-Fußball-Wettspiel zwischen Viktoria-Voll-1, Reinickendorf, und Garde-Kadett-Corps, Trepion. Am 30. April der Turn- u. Sport-Verein „Stralau 1“ gegen „Altenheim 1“, Platz: Alt-Stralau 46. Anfang 1/4 Uhr. — „Stralau II“ gegen „R. V. E. 1“ in Reinickendorf. „Stralau 1. Bd.“ gegen „Richte 13 1. Bd.“ in Stralau. Anfang 10.30 Uhr.

Gefängnis- oder Fugengruel?

Gegenüber den neuesten Behauptungen der „Freiheit“ über Gefängnisgrouel in der Vedster Straße wird höflich mitgeteilt, daß auf die erste über dieses Untersuchungsgefängnis erhobene Klage der Gouverneur von Berlin, Genosse Georg Schöpflin, es bestätigt hat, wobei er in Abwesenheit des Gefängnispersonals mit mehreren Tugend Gesängen sprach. Ueber-einstimmend sagten sie aus, daß sie den Umständen entsprechend angemessen behandelt und belohnt würden. Sämtliche Gefangene, die wegen Kurlubris in Untersuchungsgefängnis waren, konnten sich Abtrens als Mitglieder der U. S. P. D. ausweisen. Kommunisten waren nicht darunter.

Knabenmord?

Am 28. April 1917 verschwand spurlos der 10jährige Robert Bedmann aus der Mantiusstr. 1 zu Neutölln. Alle Ermittlungen nach seinem Verbleib hatten keinen Erfolg. Frau Bedmann starb nach 6 Wochen aus Gram. Der Vermißte war zuletzt auf dem Post eines Vetterwegens gesehen worden, dessen Kutscher schon vier Knaben zu unlauberen Pöckeln nach Kriedersdöneweide mitgenommen hatte. Dieser Kutscher wurde verhaftet, mußte aber wieder entlassen werden, weil man ihm nichts nachweisen konnte. Auch die später wieder aufgenommenen Nachforschungen blieben fruchtlos. Gestern nun fand ein Arbeiter Ruffod zufällig die Leiche des Verischwundenen auf dem Waplay von Schoede in der Eisenstr. 59 zu Neutölln unter Vetterwegenkampel auf. Eine Schwester des Vermißten erkannte den Toten bestimmt an der

Kleidung. Der verdächtige Kutscher wurde jetzt erneut in Gewahrsam genommen, ebenso noch ein Mann, der in der Nachbarhaft des Schoedeichen einen Waplay hat und besitzt 12jähriger Sohn. Der kleine Bedmann war zuletzt mit dem 12jährigen zusammen gesehen worden. Man gewann schon damals den Eindruck, daß er sicher etwas wisse. Es war nichts aus ihm herauszubringen, auch über Vorgänge nicht, die anderweitig beobachtet worden waren. Die Todesursache kann durch Obduktion nicht mehr festgestellt werden.

Große Einbrüche. In dem Pelzwarengeschäft von Lanne in der Michaelischstraße 15 erbeuteten unbekannte Täter für 100 000 M. Pelze. Die Fabrik wurde vor einiger Zeit von Einbrechern schon einmal um Waren im Werte von 125 000 M. bestohlen. Damals gelang es, die dreißigjährige Banos mit ihrem weiblichen Anhang festzunehmen und ihr die Beute wieder abzulassen. Jetzt haben die Einbrecher auch noch Verdegelächte mit gelohben. In Neukölln schlossen unbekannte Diebe an der Wohnung des Arztes Dr. Pantung in der Bergstr. 48 das Sicherheitsschloß auf und stohlen viel Geld und Wertpapiere. Der Einbruch wurde gleich nach 10 Uhr abends verfaßt. — In der Kaiser-Friedrich-Str.äumten Einbrecher das ganze Lokal des Schankwitz Vogler im Hause Nr. 19 aus. Sogar das Klavier, das Sofa, das Gramophon mit 80 Platten saugten sie außer den Getränken weg, ohne Zweifel mit einem bereitgehaltenen Fuhrwerk. — Ein großes Blutbad richteten Tierdiebe in der Auguststraße zu Wilmerdort an. Sie schlachteten zwei Schweine, vier Kaimchen und 22 Hühner und schafften alles weg, ohne daß man etwas merkte.

Schießende Einbrecher hatten es auf das Damenkonfektionsgeschäft von Sturm in der Bankstr. 12 abgesehen, das erst vor drei Tagen heimelucht worden war. Damals hatten die Diebe ganz drell eine Leiter an die Straßenfront aufgestellt, waren auf dieser eingestiegen und hatten für 50 000 M. Kostüm fortgeschleppt. Mittwoch abend lehrten die Einbrecher wieder zurück. Als sich Dams-bewohner bemerkbar machten, feuerten die Einbrecher aus ihren Pistolen mehrere Schüsse auf die Beute und hinderten sie so an der Verfolgung.

Schwere Strafen verhängte das außerordentliche Kriegsgericht über Berkhan, Bentowski, Specht und Konforten, die am 7. März Gefangene — heileise nicht nur politische — aus dem Neutöllner Gefängnis gewaltsam befreit und in der Nacht darauf eine Reihe von Gefächten Inhaftplündert hatten. Das Gericht verhängte 1 1/2 Jahre Gefängnis bis zu 10 Jahren Zuchthaus. — 5 Jahre Zuchthaus erhielt der Monteur Friedrich Damon, der sich selbst früher als Sparta Kusanbänger bezeichnet hatte, wegen Ausraubung des Gastwirts Pölow in der Lutherkirche zu Charlottenburg, der von dem Damon und seinem Helfer niedergeschlagen worden war, als er sie hörte.

Arbeiterräte der Nahrungswirtschaft. Sonnabend, den 29. März, nachmittags 2 Uhr, Versammlung, in den Zelten 23. Arbeiterratskarte legitimiert.

Groß-Berliner Lebensmittel.

Berlin. Bis Montag 72.—75., 105., 160., 181., 208., 210. und 212. Brotkommission, bis Dienstag 77.—79., 83.—86., 104., 176., 192. und 193. Brotkommission, bis Mittwoch 87.—90. und 216. Brotkommission 125 Gramm Kase — 200 Gramm Kase mittel (1 u. 2)-Abnahme vom 28. März bis 1. April in den Geschäften abzugeben. Reinickendorf. Ger 167 vom 31. d. Mts. ab. 1 St 70 Pfg. Friedrichshagen. Der vollständige März-Jahres zusammen mit dem für die erste Hälfte April ist ab heute erhältlich. Kroward. Morgen, Sonnabend, 200 Gramm Hüllensrüchte (10).

Groß-Berliner Parteinaochrichten.

Berlin. 22. Mdt. Heute Freitag, abends 7 Uhr, bei Bauer, Große Frankfurter Str. 1, Ede Friedenstr. 1; Mitgliederversammlung. Stellungnahme zum Bezirksrat. Wahl der Delegierten. 24. Abteilung. Heute Freitag, 7 Uhr, Kuta, Oberberger-Str. 57/59: Die letzten Vorgänge. Ref. Genosse Paul Reu e. Diskussion. Wahl zum Bezirksrat. Ein Kurier in 8 Abenden: Das Programm der deutschen Sozialdemokratie, herausgegeben von der Bezirksorganisation Groß-Berlin, in der Aula Säulowitz 84a (Nähe Voldamer Straße), Vortragender: Robert Werner vom „Vorwärts“, beginnt Dienstag, den 1. April, abends 7 Uhr, Hörsälen vom Volk von 2 M. bei Dorch, Engelstr. 15 sowie in nachfolgenden „Vorwärts“-Expositionen: Dom, Louker Platz 4/5, Joseph, Wilhelmshagen Str. 43, Dänisch, Adestr. 174, Dänisch, Müllerstr. 34a, Mats, Grefenbagger Str. 23, im Jugendsekretariat Lindenstr. 114, p. 1 r. und in der Buchhandlung Vorwärts, Lindenstr. 8, III. Hof 2 r. 2 Tr. Mitglieder des Vereins Arbeiterjugend Groß-Berlin zahlen 1 M. Abrechnung Schwerebrüge: Heute Freitag, pünktlich 1/2 Uhr abends, Versammlung der Schwerebrügegruppe der S. P. D. Groß-Berlins in der Adl. Landkammerstraße, Reichstr. 49 (Nähe Bahnhof Hannowibrücke), Hof mit 2 Treppen. Ein Bieler ist angekündigt Tagesordnung: 1. Bericht über die Wohlfahrtsangelegenheit (Vereinstatter Gen. 2. 2. Unser fünfzigste Geburtstag. (Vereinstatter Gen. 3. Vortrag des Genossen Vogel über: „Vordruck des Sozialismus im Altertum“.

Niederbarnim.

Morgen Sonnabend: Kreislerkonferenz Lindenstraße 3, I. Hof, IV Tr., nachmittags 4 Uhr. Hermann Müller spricht über: Die politische Lage. Ferner sind auch die beiden anderen Punkte: Der Organisationsplan für Groß-Berlin und die Kreis-tagswahl von großer Wichtigkeit, besonders für die Landorte. Die Kreisleitung.

Jugendveranstaltungen.

Verein Arbeiterjugend Groß-Berlin. Abteilung Noabil. Heute Mittwochsabend in der Vorkampfbibliothek Wilhelmshäger Straße 48, abend 7 Uhr Vortrag: Reformleitung. Abteilung Neutölln. Sonntag nachmittags Besuch der National-galerie. Treffpunkt 1/2 12 Uhr Rathaus. Die Vorkampfberechnung zur Jugendweide findet heute Freitag, nachmittags 4 Uhr, im Lehrervereinsbau, Alexanderplatz, statt. Zur Jugendweide am Sonntag haben Kinder unter 6 Jahren freien Zutritt. Es wird im Interesse eines ungehörteten Verlaufs der Festspiele gebeten, daß die Eltern möglichst keine Kinder in diesem Alter mitbringen.

Vettersnachricht über das mittlere Norddeutschland bis Sonntagmittag. Ueberall ziemlich mild und übermäßig besetzt. Im Westen und längs der Küste etwas härtere, im Südosten nur deutliche Niederschläge bei mäßigen Südwestlichen Winden.

Kardorff.

Sie werden wieder munter, die Kardorff und Genossen. Sie lauern auf den Evroffen und traden, daß der Blunder der alten Nacht vorbei. Ei, ei!

Sie sollten es bedenken: ihr häßliches Erbilgen ist für den alten Arigen; ihr Schrien und Benkenken lockt seinen Hund vom Herd, der dieses Tun nicht ehrt durch Heben seiner Hoge... Um solches zu vermeiden, muß eben sich bedecken der hochheudale Roge. Er hat genug gekauft und sauft!

Paulsen.

Bekanntmachung

über die Anmeldung der neuen Heringsfischereien.

Zur Ausführung der Verordnung über die Abgabe und Erhebung von Steuern von Fischen und Fischwaren vom 5. Juli 1918 werden folgende Bestimmungen getroffen:

- Die nach der Bekanntmachung vom 21. September 18 in Kraft getretene Rundentzettel für den Bezug von Herings- und Kaviarrenten ist mit dem Ablauf des 31. März 1919 ihre Gültigkeit verliert.
- Jeder Berliner Einwohner, der vom 1. April 1919 ab bei einem der vom Magistrat Berlin zugelassenen Heringshändler Herings kaufen will, muß die Anmeldung für die neue Rundentzettel bei dem Kleinhändler, dessen Geschäftsführer sein, einreichen. Der Kauf von Herings auf Lebensmitteleinzelhandel ist mit dem Ablauf des 31. März 1919 ihre Gültigkeit verliert.
- Bei der Anmeldung haben die Anmeldenden die Berliner Besuchsliste vorzulegen. Der Händler hat den Abschnitt U der Besuchsliste abzutrennen und an sich zu nehmen. Die Anmeldung ist in ein dem Händler auszugebendes Rundentzettel unter fortlaufender Nummer und unter Angabe des Bezugs und Namens der Wohnung des Kunden sowie der Zahl der von ihm abzugebenden Kartenaufschlüsse einzutragen. Für Angehörige eines Haushaltes genügt eine einseitige Eintragung auf den Namen des Haushaltungsvorgandes. Jeder Anmeldende ist auf Wunsch eine Besuchsliste über die ihm zugewiesene Nummer des Rundentzettels auszugeben.
- Das Rundentzettelverzeichniss muß fortlaufend mit Seitenzahlen versehen sein und dem nachfolgenden Muster entsprechen:

Nr.	Nach- u. Name des Kunden	Wohnung	Zahl der abzugebenden Kartenaufschlüsse
-----	--------------------------	---------	---

Der Händler ist verpflichtet, die Eintragung in Gegenwart des Anmeldenden vorzunehmen. Zurückweisungen von Anmeldenden ist verboten.

Es ist unzulässig, die Eintragung in die Rundentzettel von der Eintragung in eine andere Rundentzettel oder der Eintragung anderer Waren abhängig zu machen.

Die abgeschlossene Rundentzettel hat der Kleinhändler in doppelter Ausfertigung mit seiner Unterschrift und dem Namen des Geschäftsführers vor dem 12. April 1919 unmittelbar bei dem Magistrat, Abteilung für Fischverföhrung, abzugeben. Die abgetrennten Aufschlüsse sind zu 100 gebündelt beizulegen. Einzelne Nachanmeldungen sind in derselben Weise bis zum 1. Juni d. J. an der gleichen Stelle einzureichen.

Wer gewerkmäßig Herings im Kleinhandel verkauft und vom Magistrat Berlin, Abteilung für Fischverföhrung, zum Heringshandel zugelassen ist, ist verpflichtet, Anmeldungen entgegenzunehmen und ein Rundentzettelverzeichniss anzulegen. Er ist ferner verpflichtet, zum Zweck der Anmeldung seinen Laden vom 7. März bis 6. April nachmittags von 8-12 Uhr und nachmittags 3-7 Uhr offen zu halten.

Die Eintragung in das Rundentzettelverzeichniss hat die Wirkung, daß der eingetragene Verbraucher vom 1. April 1919 ab Herings von keinem anderen Händler beziehen, und der Händler die Herings nur an den eingetragenen Verbraucher abgeben darf.

Ein Verstoß gegen die Eintragung innerhalb des § 2 hat den Ausschluß des Heringsabgabens für die laufende Erziehung von einem Berliner Händler zur Folge. Die Voraussetzungen, unter denen Ausnahmen zulässig sind, bestimmt der Magistrat, Abteilung für Fischverföhrung. Die angelegte Rundentzettel ist nicht nur für den angelegten erwachsenen Verbraucher U, sondern auch für die in Zukunft zum Kauf gelangenden Kinder gültig.

Der Magistrat Berlin, Abteilung für Fischverföhrung, bestimmt nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Herings, welche Herings jeweils abzugeben werden. Der Kleinhändler ist zur Befreiung der in seiner Rundentzettel eingetragenen Kunden mit den ihm zur Verfügung stehenden Herings verpflichtet.

Zusicherungen gegen die Ausführungsbestimmungen werden gemäß § 7 der Verordnung vom 5. Juli 1918 über Abgabe und Erhebung von Steuern von Fischen und Fischwaren mit Haftsumme bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft, sofern nicht durch die allgemeinen Bestimmungen eine höhere Strafe verordnet ist.

Geheime, die gegen die Bestimmungen verstoßen, werden nach der weiteren Befreiung, soweit diese feststeht, mit der Befreiung bestraft. Der Staat oder der Staat mit der Befreiung beauftragten Geschäftsführer erstreckt, auszuföhren.

Magistrat
Abteilung für Fischverföhrung.
Fisch-Str. 2887, 11. 19. Loehning.

300 Mark Belohnung!

Im Zeitraum von 26. März, mittags zwischen 11-12 Uhr, wurde unter Führung von dem Händler Knabbe, 44-47 ge-
hoben. Ein vollständiger Kofferwagen, beladen mit Kartons, mit unserer Firma in gelben Buchstaben. Der Wagen war bespannt mit einem kleinen 1,40 hohen Rossbäumel. Mäntel, 6 Jahre alt, mit weißen Felle, mit einem neuen braunen Glanz-Beleg, mit Pferdebedeckung und Mänteln mit unserer Firma. Pferdebedeckung und Angaben zur Befreiung der Käse erhalten obige Belohnung. Kartonsfabrik M. Beck G. m. b. H., Berlin S 42, Wasserstr. 46-47. Tel. Rothel. 9557.

Minenwerfer!

Maschinengewehrschützen! Schützt Euer bedrohtes Vaterland!

Meldet Euch beim
Freiw. (H.) Garde-Granadier-Bataillon Spandau,
Neue Kaserne an der Schmidt-Knobelsdorffstrasse,
Bedingungen: Mobile Löhning, 3 M. tägliche Zulage,
sowie Verpflegung, Unterbringung und Bekleidung,
Militärbekleidung, soweit vorhanden, miltären!
Militärpapiere sind vorzulegen!
Eile tut not!
Frhr. v. Scheinitz, Major u. Bataillonskommandeur.

Nutzhölzer.

Wir verkaufen zum Höchstpreis folgende Nutzhölzer frei
Waggon Eisenbahnen:
16, 18 cm Eichenstämme im Durchschnitt von 25-30 cm
2,07 cm Ahornstämme " " " " 20-30 cm
1,82 cm Nadelstämme " " " " 25-30 cm
1,18 cm Nadelstämme " " " " 25-30 cm
1,02 cm Nadelstämme " " " " 25-30 cm
Die Hölzer liegen auf dem Gute Bellevue bei Bahnhof
Wilmersdorf.
Bewerbsunterlagen, welche die Hölzer befähigen wollen, mögen
sich vorab bei unserem Inspektor Herrn Schütz auf dem
Gute Bellevue melden.
Schriftliche Angebote auf Grund der Prospekt sind bis
19. April einzufrachten an unser Hauptbureau Berlin, Westhafen-
straße 76, zu richten.
„Union“ Dampfgesellschaft auf Aktien, SW 68.

Möbel-Transporte

von und nach Berlin. 30 km per Waage, sorgfältige Be-
dienung, billige Preise.
Fuhrhalter „Zentrum“,
August Markes, Berlin, Prenzlauer Straße 26,
am Alexanderplatz, 2. oben. — Telefon: Adalbert 3076.

Freiwillige vor!

Meldet Euch zu den bekanntesten Be-
dingungen bei den Formationen
des Generalkommandos Lüttwitz.

MELDESTELLEN

Wachkommando Generalkommando Lüttwitz
Charlottenburg, Knefkestr. 54. (Persönliche Anmeldung erforderlich)

Garde-Kavallerie-Schützen-Division Werbezentrale: Nürnberger Straße 71. (Deutsches Künstlertheater.)

Kürassier-Regt. 4 Charlottenburg, Fasanenstraße (Hochschule für Musik) /
Jäger-Regt. 3 Pferde 2, Gr.-Lichterfelde, Hauptk. Detachment / Jäger-Regt.
3 Pferde 6, Knefkestr. 4 / Husaren-Regt. 8, Schornhorststr. 8 / Husaren-
Regt. 11, Rosental / Manen-Regt. 5, Gut Schönerlinde / Lehr-Inf.-Regt.
Steglinger Str. 29, Charlottenburg / Brigade Reinhard, Moabit, Neues
Kriminalgericht, Turmstr. 91 / Freikorps Loeschbrand, Charlottenburg, Kant-
straße 162 / Freikorps Lütow, Bellevuestr. 15, 11 / Abt. Gentner, Pots-
damer Str. 22a, 11 / Detachment Künstel, Friedenau, Rheingaustr. 7 /
Garde-M.-G.-Abt. 1, Zehlendorf-West, Potsdamer Straße, Rest. Schöne /
M.-W.-Sturm-Det. Heuschkel, Kantstr. 6 / 3. Garde-Feldart.-Regt., Schorn-
horststr. 23 / Pionier-Batl., Kurfürstendamm 251 / Eisenbahnaukomp.
Söhler, Brunenwald, Delbrückstr. 4 / Sturmbatl. Schmidt, Nürnberger Str. 63 /
M.-G.-Scharfschützen-Abt. Frey, Kurfürststr. 97 / Fliegerabt. Grauert,
Potsdam, Kaserne der 4. Garde-Manen / Marine-Regt. Madlung, Kaiser-
allee 1-12 / Eiserner Eskadron, Kurfürstendamm 229 / Freiwilligenabt.
Nägler, Bepernick bei Berlin / Sanitätskomp., Delbrückstr. 20 / Technische
Abteilung, Zehlendorf, Potsdamer Str. 47 / Marinebrigade Rohden, Hotel
König von Portugal, Burgstr. 16, Zimmer 15 / Freikorps Schleswig-Holstein
Rendsburg, Kaserne I./J. R. 85, Hamburg, Große Bleichen 27, Zimmer 42.

Division Lettow

Werbestellen: Berlin, Nürnberger Str. 70/71 (nicht beim Edenhotel).
Berlin, Kommando der Schutztruppen, Jägerstr. 1.

Brigade Reinhard

Moabit, Neues Kriminalgericht, Turmstr. 91.

Deutsche Schutz-Division

(31. Infanterie-Division) Hauptwerbebureau: W, Hardenbergstr. 18
Werbebureau: W, Potsdamer Str. 25 / SW, Tempelhofer Ufer 21
NW, Rathenower Str. 8a / Viktoriadielen, Unter den Linden, Ecke Friedrichstr.

Landeschützen-Korps

Berlin W 50, Ansbacher Str. 11, am Wittenbergplatz
Münster i. W., Ludgerii-Hospital, Berlin, 1. Abteilung
Garde: Skafyer Str. 55-56.

Landesjäger-Korps

Berlin-Steglich, Albrechtstraße 131.

Freikorps Hülsen

Werbezentrale: Charlottenburg, Dranienstraße 13/15, Gemeindefchule.
Werbestellen: Berlin, Potsdamer Bahnhof / Anhalter Bahnhof /
Schlesischer Bahnhof / Stettiner Bahnhof / Charlottenburg, Dranien-
straße 13-15 / Bahnhof Friedrichstraße / Bahnhof Zoologischer Garten /
Bahnhof Alexanderplatz / Bahnhof Charlottenburg / Universität, U. d. L.
Detachment Grothe Charlottenburg, Sophie-Charlotte-Straße 53-54.
Detachment Oden, Berlin, Joachimsthaler Straße 31-32.
Detachment Stillfried, Lehrer Bahnhof, Fürstentumstr.

Freikorps Potsdam

Werbestellen: Potsdam, 1. Garde-Regiment zu Fuß, Garde-Jäger-
Bataillon, Garde du Corps, 1. Garde-Husaren, 1. und 3. Garde-Manen,
2. und 4. Garde-Feld-Artillerie, Rammstr. 4.

Infolge Uebertritts unseres Generalleiters, Herrn
Holmgren, in den Ruhestand, haben wir die bisher
von ihm verwaltete Generalagentur unter Aufsicht von
Anfang April ab Herrn Wilhelm Bräje übertragen.
Die Geschäftsbüro wird von diesem Zeitpunkt an der
Dorotheenstraße 23 nach
W 8, Kauerstr. 39, I
verlegt.
Wir bitten höflich die in Frage kommenden Mit-
glieder, die Beiträge an die neue Dienststelle während
der Aufnahmephase von 9-3 Uhr gegen unsere Original-
quittungen zu entrichten und, falls die Beiträge durch die
Post gezahlt, den Postbetrag für die Uebermittlung der
Zahlungen beizulegen.
Berlin, im März (April) 1919.
Rothburger Versicherungs-Anstalt
auf Gegenseitigkeit in Götting. 1906D

Haut-, Blasen-, Frauenleiden	Syphilis
(0. Quecksilber-Einspritzung), wissenschaftl. Methoden. Blut-, Urinuntersuchungen ohne Belastung. Auskult. Brosch. No. X disk. versch. N. 1.00 (Nachn.)	Behandlung nach d. neuest. wissenschaftl. Methoden. Spezialarzt Dr. med. Hollander.
BERLIN W 4, Leipziger Str. 109, Fernsch. Zentr. 9371. HAMBURG, Colonnaden 26. Täglich 11-1. 3-7 Sonntags 11-1 1311.	

Gechlechtskrankhe

welchen im eig. Interesse, um sich vor minderm. Weiterführung
zu schützen, meine anstehende Besuche bei Dr. med. Karl Reinhardt
in Charlottenburg, Potsdamer Str. 117, an der Bismarckstr.
Sprechstunden 12-3 mitt. u. 4-6-10 abends, Sonnt. 11-1.
Warnung vor schmerzhaften Anzeigen angeli-
bter Spezialisten.

Spezialarzt Dr. med. Karl Reinhardt,

Heilanstalt

für moderne ambulatorische Behandlung

mit den besten und modernsten Apparaten für elektro-
statische Licht- u. Röntgenbestrahlung. Die wissenschaftlich
anerkannte und gründlich bewährte Behandlung mit dem
„Künstlichen Höhensonne“ als Ersatz für Behandlung
in den Hochgebirgs-Sanatorien. Die „Künstliche
Höhensonne“-Behandlung ist das beste und neueste
Heilverfahren bei allen Erkrankungen der Lunge und
der Atmungsorgane, speziell bei Lungenschwindsucht und
Tuberkulose jeder Art, chirurgischer sowie innerer.
Die hiermit erzielten Heilerfolge sind unbestreitbar. Daneben
kommen die modernsten und besten Heilapparate und
Verfahren zur Anwendung, z. B. Röntgen-Behandlung
und -Unterstützung, Elektromagnet-Therapie, künstliche
mechanische Wärme, sowie Kräftigung, Inhalation von
reinem Sauerstoff und innerlicher Gebrauch von Sauer-
stoff-Präparaten, mechanotherapeutische u. physiotherapeutische
Behandlung etc. — Durch die angeschlossen. Heilanstalt
werden in unserer Heilanstalt hauptsächlich bei chronischen
Krankheiten unbestreitbar die besten und besten
Heilerfolge erzielt; selbstverständlich nur bei genauer
Durchführung der Kur, die ohne Berücksichtigung durch-
geführt werden kann. — Mit diesem Heilverfahren werden
behandelt: Lungens, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-,
Leberleiden; Rheumatische, nervöse, psychische, all-
gemeine Nervosität, allgemeine nervöse Abspannung;
Tuberkulose, Gicht, Rheumatismus; künstliche Ausschläge;
Nerven, Wunden, Geschwüre; Nerven- sowie Kinder-
leiden; Stoffwechselkrankheiten, Bluthochdruck; Haut-,
Darm- und Unerkrankheiten. — **Freiwillige,
dauerhafte und mündliche Anmerkungen trauer
behandelter und geheilter Patienten, die Angaben
vor der Behandlung in unserer Anstalt anderweitig
ohne Erfolg gemacht worden zu sein; z. B.: 1. und
2. Heiljahr der Heiljahr Ziele aus Heiljahr bei
Heiljahr am 11. Dezember 1918: Nachdem ich in einem
Heiljahr-Sanatorium für Lungentuberkulose 3 Monate ohne
Erfolg behandelt worden bin, habe ich in Ihrer Heil-
anstalt wieder Aufnahme gefunden und wurde vom Heiljahr
an bei mir vorher für hoffnungslos erklärt hatte, nach
genauer Untersuchung während der Heiljahr-Heiljahr.
Seit dem 16. Oktober 1918 erhalte ich 4 Stunden ununter-
brochen Aufenthalt. Dies Heiljahr ich Ihnen ohne jegliche
Beschränkung überlassen. Nach meiner Meinung, die bei
Ihnen behandelt wurde, geht es unbestreitbar (mit an
tuberkul. Heiljahr-Verfahren). — Herr Dr. med.
K. Reinhardt, Berlin, Uferstr. 25, schreibt: „Nachdem ich
mehrere Wochen in einer ärztlichen Klinik ohne Erfolg
behandelt worden war und mich schließlich der rechte Arm
abgenommen werden sollte, habe ich mich in letzter Zeit
an Ihre Anstalt gewandt und bin mit 45 Behandlungen
von meiner Unvermögenheit und Verwirrung des
verloren Ganges und der Hand geheilt worden.“ —
3. Frau Magistraatst. Herrmann aus Berlin, Heil-
jahrstr. 14, schreibt: „Ich bin von meinen Magen-
geschwüren mit 20 Behandlungen völlig in Ihrer An-
stalt geheilt worden, nachdem ich 12 Jahre lang außer-
wöhnlich ohne Erfolg behandelt worden war. Ich fühle mich
zu wohl und gesund, wie ich mich noch nie gefühlt habe.“ —
4. Herr Feuerwerksmeister Hoffmann, Berlin, Heil-
jahrstr. 11 (früher Köpenicker Str. 11) schreibt: „Meine
Mutter, meine Schwester, mein Frau und ich sind in
Ihrer Anstalt geheilt und gebessert worden; die Mutter
von chronischen Magenleiden, die Schwester von Kopf-
schmerzen und Schwerhörigkeit, mein Frau von
Herz- und Magenleiden und ich von allgemeiner
nervöser Schwäche.“ — 5. Frau Heiljahr, Berlin,
Heiljahrstr. 11, schreibt: „Ich bin vor
mehreren Jahren bei Ihnen von Herzleiden und
Baldemier Krankheit geheilt worden. Aus Dank-
barkeit habe ich Ihnen viele Patienten mit gleichem Leiden
empfohlen. Sollte ich irgend ein Leiden bei mir bemerk-
bar machen, so werde ich mich sofort wieder an Sie
wenden.“ — 7. Herr W. Geisler, Kämpfer, Heiljahr-
jahrstr. 67: Von 5 Monate alter, kurz eierender,
breiter Operations-Dauch- und Darmleiden geheilt
(nacher zweimal operiert). — 8. Herr W. Herrmann,
Heiljahrstr. 9: Von tuberkulöser Brust- und
Nippelgeschwulst geheilt. — 9. Herr A. Schön,
Charlottenburg, Spandauer Berg 21: Von Bronchial-
asthma geheilt (anhalt. Heilung 9 Monate später be-
stehend). — 10. Frau M. Dornemann, Berlin-Treptow,
Heiljahrstr. 6: Von Nieren- u. Blasenleiden geheilt. —
11. Frau Sennewitz, Berlin, Heiljahrstr. 11: Von
Unterleibsleiden und Fingererkrankung geheilt
(Finger sollte abgenommen werden). — 12. Herr
J. Watson, Schönerlinde, Heiljahrstr. 60: Von all-
gemeiner Nervenschwäche, Herz-, u. Magenleiden
und Anämie geheilt (nacher erstmalig Anämie). —
13. Frau C. Freund, Charlottenburg, Heiljahrstr. 53:
Von Nervenleiden im Unterleibe geheilt. —
14. Frau M. Heiljahr, Charlottenburg, Heiljahr-
jahrstr. 11, Heiljahrstr. 11: Von Nervenleiden
in der Hüfte und Unfähigkeit zum Gehen geheilt. —
15. Frau C. Godel, Berlin, Heiljahrstr. 53: Von
Nieren- u. Knochenentzündung (voll-
ständig geheilt) geheilt. — 16. Frau M. Anner,
Heiljahrstr. 60: Von Nervenleiden geheilt, u. a. von
Herzschwäche, Lebererkrankung u. Magenleiden. —
17. Frau M. Gubener, Charlottenburg, Heiljahr-
jahrstr. 102: Von allgemeiner Nervenschwäche,
Lebererkrankung und Gallenleiden geheilt (nach
langer Behandlung Abgang von 18 Gallenleiden). —
18. Familie Reinhardt, Götting, Heiljahrstr. 107:
Vier Personen von verschiedenen Leiden geheilt (geru zu
Auskunft darüber bereit). — 19. Frau M. Wundtlich,
Berlin, Heiljahrstr. 20: Von Magen- und
Darmgeschwüren geheilt. — 20. Frau C. Regies,
Berlin, Heiljahrstr. 5: Von Nervenleiden im
ganzen Körper geheilt. — Geringe Behandlung-
räume für Damen u. Herren! — Sprech- u. Behandlung-
zeit: 9-1, 4-7, — Sonn- und Feiertag: 9-1.**

Herzliche Anstaltsleitung:

Heiljahrstr. 107
Professor P. Mistelsky
graduiert und approbiert im Ausland
Berlin SO. 16, Brückenstr. 10
am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Möbel!

auf
Teilzahlung!
Bei bekannt reeller Bedienung liefern wir:
Kompl. Schlafzimmer
bestehend aus:
2 Bettstellen Preis **1575**
2 Patentböden
2 Auflegematratzen
2 Nachtschränke m. Marmor
1 Waschkommode m. Marmor
und Spiegelaufsatz
1 zweifür. Spiegelschrank
Mark

1 kompl. Küche
bestehend aus:
1 Spind, Tisch, Rahmen,
Kohlenkasten, 2 Stühlen,
1 Handtuchhalter
Preis **600**
Mark

Ferner empfehlen wir
**komplette bürgerliche
Wohnungs-Einrichtungen**
sowie aller Art einzelne Möbel.
Möbelinteressenten und Brautleute werden höf-
lichst gebeten, vor Einkauf unsere Lager zu
besichtigen. — Langjährige Garantie.

GEBR. LIEBER
16 Alexander-Str. 16
nahe Jannowitzbrücke.
Nur 1. Stage, kein Laden.

Aufruf

an die alten Angehörigen des
Kriegsvermessungswesens.

Die Landesaufnahme stellt für den Grenz-
schutz Ost Vermessungsformationen auf und
bedarf dazu technisches Personal, insbesondere
Lithographen und Steinsetzer.
Bedingungen: Mobile Löhning, 3 M. tägliche Zulage,
freie Verpflegung, Bekleidung, Unterbringung, 15-
tägige Kündigung. 10130*
Schriftliche oder mündl. Meldung: Landesaufnahme,
Militärstr. 4.

Der Ansturm von rechts und links.

Nationalversammlung zu Weimar

30. Sitzung, Donnerstag, den 27. März 1919, nachmittags 3 Uhr.

Am Ministertisch: Scheidemann, Schiffer, Graf Brockdorff, Roste, Göttheim, Weiß, David.

Auf der Tagesordnung steht der vierte Nachtragsetat für 1918. Der Nachtragsetat enthält die Anforderungen für den Reichspräsidenten (monatlich 100 000 M. Aufwandsgehalt), sowie für das Reichswehrministerium und das Reichsjustizministerium. Der Reichspräsident hat die vorläufige Regelung der laufenden Ausgaben für das Rechnungsjahr 1919 vor.

Reichsfinanzminister Schiffer begründet beide Vorlagen unter Hinweis auf ihren vorläufigen Charakter.

Abg. Schulz (D.P.):

Jede Maßnahme, die politische Entwicklung einen etwas ruhigeren Gang anzunehmen läßt, fähmt Bedrohungen von innen und außen. Ein Wunder ist es ja nicht, denn die Hoffnung auf schnellen Frieden hat sich nicht erfüllt. Hierfür wäre die Aufhebung der Hungerblockade ein besseres Mittel gewesen, als irgendeine militärische Maßnahme. Damit wäre zugleich gegen den Bolschewismus ein wirksamer Damm aufgerichtet worden. Solange der Bolschewismus sich darauf beschränkt, seine Ideen mit geistigen Waffen zu propagieren, wollen wir ihn mit geistigen Waffen antworten. Sowie er aber mit

Gandgranaten zu überlegen sucht,

billigen und verlangen wir, daß der Staat seine schärfsten Nachmittels dagegen anwendet. Das gleiche erwarten und verlangen wir von ihm bezüglich der Gefahren, die von rechts drohen. Noch sehen wir nicht die unmittelbare Gefahr einer Gegenrevolution, aber hier heißt es schon den Anfängen entgegenzutreten. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Bei der gestrigen Rede des Herrn Scheidemann kam von rechts der Ruf: „Unwürdig!“ Ich nehme an, mit diesem Ausdruck sollten gewisse Strafendemonestrationen gekennzeichnet werden. Denn unwürdig ist es in der Tat, wenn gewissenlose und politisch verkehrte Männer eine Rundgebung des gesamten Volkes und aller Parteien in aufsehender und herausfordernder Weise ausnützen, um

erbärmliche politische Geschäfte

zu machen, und es heißt die Würde des deutschen Volkes wahren, wenn man ein derartiges politisches Vorgehen nicht abfährt. Aber diese Vorgänge vom Sonntag waren nur ein vergleichsweise harmloser Auftakt zu den heftigen Vorgängen in der Preussischen Landesversammlung. Hier hat Herr v. Kardorff eine aufreizende Rede gehalten, die nicht weiter als die

Schilderung der Gegenrevolution

bedeutet. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Ich sehe davon ab, daß er die niedrige Verdächtigung aussprach, sozialistische Agitatoren hätten sich in unehrenhafter Weise an öffentlichen Geldern bereichert. (Sehr richtig! rechts.) Das jagt der Vertreter einer Klasse, die aus der alten Ordnung die größten Profite und ungemessene Reichtümer gezogen hat, und er wagt es gar, Einzelgänger zu verallgemeinern und Ehrenmännern ehrenrührige Vorwürfe zu machen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Dagegen muß ein Wort der Lebensmühsamkeit und Uwehr gesprochen werden gegen einen anderen Satz, den er ausgesprochen hat: „Die Revolution ist das größte Verbrechen, das je am deutschen Volke begangen worden ist.“ (Stürmische Rufe: Sehr richtig! rechts, Unruhe, Lärmen und Pfuirufe b. d. Soz.) Weiß denn Herr v. Kardorff nicht, daß er damit die Gefühle von Millionen Deutscher (Sturm rechts)

Millionen Verbrecher?

(Große Unruhe b. d. Soz.) In unehrenhafter Weise verlegt? (Beifall b. d. Soz.) Wir Sozialdemokraten haben die Revolution nicht gewollt. Wir hätten gewünscht, daß freie Wahlen auch ohne die Gewaltmaßnahmen einer Revolution geschehen wären. (Hört, hört!) Revolutionen werden nicht gemacht. (Widerspruch und Gelächter rechts.) Revolutionen kommen wie elementare Ereignisse. Sobald die Revolution einmal da war, gilt und gilt für uns Sozialdemokraten, sie den Interessen des deutschen Volkes dienbar zu machen. Daran haben wir unablässig gearbeitet seit dem 9. November, und nur wir konnten es, die Partei des positiven schöpferischen Ausbaues des Sozialismus. (Gelächter und Sturm rechts: Was haben Sie denn erreicht?) Was haben Sie (nach rechts) denn erreicht, als Sie sich in den Novembertagen sitzend vor der Revolution verzeigten? Wir haben versucht zu retten, was noch zu retten war, und trotz der frühen Gegenwehr verzeigten wir nicht und wir sind der festen Überzeugung:

Man wird bemerkt die Revolution preisen

als die große breite Florie für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes. (Beifall b. d. Soz.) Reiter werden und immer wieder Knüppel zwischen die Beine werfen, wenn wir zur Ordnung zurückkehren wollen. Einen der schlimmsten Knüppel hat und hält Herr von Kardorff zwischen die Beine geworfen. Es soll keine Drohung, aber eine Warnung sein. Hüten Sie sich, meine Herren, die Sie etwa Kardorffsche Ideen folgen, wir lassen und die revolutionären Erregungsschwärme weder beludeln noch zertümmern. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Hüten Sie sich, daß Sie nicht

eine neue Revolution vorbereiten!

Die erste ist gescheit worden durch den deutschen Sozialismus. Ein zweites Mal könnte es anders kommen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) An die Regierung richte ich die Frage, ob die Erklärung des russischen Volkskommissars Tschischerin richtig ist, daß deutsche Truppen den linken Flügel einer

großen Offensive gegen Rußland

darstellen, die offenbar im Auftrage der Entente unternommen sei.

Ich beantrage die Ueberweisung des Nachtragsetats an den Ausschuß. Wir wünschen dort nähere Mitteilungen der Regierung darüber, wodurch die hohe Summe von 100 000 M. monatlich an Aufwandsentschädigung für den Reichspräsidenten notwendig geworden ist. Wir Sozialdemokraten haben gewiß das größte Vertrauen, aber wir sehen in einer schlichten und einfachen Gestaltung der Amtsführung des Reichspräsidenten eine dringende Notwendigkeit, auch mit Rücksicht auf die jetzige Lage Deutschlands. (Sehr richtig! links.) Sie mit dem Amte des Reichspräsidenten verbundenen sachlichen Aufwendungen müssen streng getrennt werden von den persönlichen Aufwendungen. Bei der Beratung des ordentlichen Etats werden wir auch die Frage prüfen, ob an den Ministergehältern nicht Abkürzungen angezeigt sind. (Sehr richtig! links.) Wir wünschen weiter Aufklärung darüber, warum das Postwesen jetzt schon privaten Reedereien überlassen worden ist, während es sich doch ganz besonders zur Sozialisierung eignet. (Sehr richtig! links.) Eine Erhöhung der Alters-, Invaliden- und Unfallrenten und der Unterstützungen der Angehörigen von Kriegsgelungen ist notwendig. Wir müssen endlich wieder Ordnung schaffen in unseren Finanzen und in unserem ganzen politischen Leben. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Reichswehrminister Roste:

Auf die Anfrage des Abg. Schulz wegen der Ausrüstung des russischen Volkskommissars Tschischerin habe ich zu erklären: Wenn der russische Staatsmann von ansturmenden deutschen und polnischen Truppen gesprochen hat, so entspricht diese Behauptung, soweit deutsche Truppen in Betracht kommen, nicht den Tatsachen. (Hört! hört!) In den Kämpfen im Baltikum sind hauptsächlich lettische und litauische Truppen beteiligt. Deutsche Truppen haben in den letzten Wochen nur eine Operation von ganz gering-

fugiger Bedeutung vorgenommen, die in der Presse zu Unrecht als ein großer Sieg der deutschen Truppen über die Russen gefeiert worden ist. Es handelte sich dabei lediglich um die Befreiung einer Bahnlinie auf beschränktem Raum, um den Nachschub besser sicherzustellen. Seitdem ist ein Stillstand der Operationen eingetreten. Es besteht zwischen der Obersten Heeresleitung und der Reichsregierung Übereinstimmung darüber, daß von den deutschen Truppen keine Offensivbewegung in Rußland und Litauen unternommen wird. Eine gewisse Sicherung der deutschen Ostgrenzen wird leider noch erforderlich sein, aber die Reichsregierung ist nur von dem lebhaften Wunsche erfüllt,

auch mit Rußland in Frieden und guter Nachbarschaft zu leben.

Abg. Graf v. Posadowsky (Deutschl.):

Das Sozialisierungsgesetz entzieht dem Unternehmer sein Eigentum

zu einer Zeit, da es der persönlichen Tätigkeit und Sachkenntnis des Eigentümers bedarf, um den Betrieb wieder ins Leben zu rufen. Die Sozialisierung erfährt eine immer weitere kommunistische Auslegung und die Regierung tritt solchen phantastischen Projekten nicht entgegen. Die Besteuerung des Vermögens und Einkommens darf nicht bis zur Enteignung gehen. Das Eigentum ist die Grundlage jeder Familie, jedes geordneten Staatswesens, jeder geordneten Gesellschaft; auf dem Gefühl,

daß das Eigentum heilig und geschützt ist,

beruht unser ganzes wirtschaftliches Leben. (Sehr richtig! rechts.) Das Experiment der Sozialisierung und die Ausrückungen der Regierung über die Steuerpolitik haben weite Kreise tief benurteilt. (Sehr richtig! rechts.) Diese Kreise sagen, wozu sollten sie sich abarbeiten und Geld in wirtschaftliche Unternehmungen stecken, wenn der Gewinn durch Besteuerung ihnen wieder entzogen wird? (Sehr richtig! rechts.)

Der Ministerpräsident hat gestern die Teilnehmer der Versammlung im Zirkus Wusch hart angegriffen. Kann der Ministerpräsident sich wundern, wenn unter den Verhältnissen der Revolution man sich in weiten Kreisen des Volkes nach dem Zustand vor der Revolution zurücksehnt?

(Sehr gut! rechts. Rufe links: Kriegsgewinnler!) Wenn die Regierung die Arbeiter- und Soldatenräte nicht aus dem Staatsleben ausschaltet, so werden bald die Räte derer vor dem Hause stehen, die diese Regierung hinausgetragen werden.

(Sehr wahr! rechts.) Das deutsche Volk sieht sich um die Hoffnung auf einen gerechten Frieden, die ihm die Revolutionsregierung gemacht hat, betrogen, ganz von selbst fordert die Gegenwart die breiten Kreise des Volkes zum Vergleich mit früheren besseren Zuständen heraus. Die Tatsachen sind es, die gegenrevolutionär wirken, nicht reaktionäre Verschwörungen. (Lebhafte Beifall und Zustimmung rechts.) Neue Illusionen sollten auf der Straße nicht anders ausströmen, als was vorher im Zirkus Wusch erklärt wurde: Den leidenschaftlichen Protest gegen die Restitutions des Deutschen Reiches! Diesem Willen gab sie elementar Ausdruck durch die

Erinnerung an die alte Zeit,

in der eine solche Restitutionsmöglichkeit gewesen wäre. (Sehr richtig! rechts.) Doch General Ludendorff nicht zufällig auf der Straße war (Sturm b. d. Soz.: Nein, zufällig nicht) oder gar die Ovationen der Teilnehmer absichtlich herbeigeführt hätte, ist eine Notwendigkeit unwohler Unterstellung. (Widerspruch, Lärm und Pfuirufe bei den Sozialdemokraten: Das glauben Sie doch selber nicht!) Aus der Rede des Herrn Ministerpräsidenten und aus der Rede des Vertreters der Sozialdemokratie ging hervor, daß die Revolution ein Zug der Ueberzeugung ist. Ich kann der Regierung und den Reichsparteien der Linken versichern, daß wir uns durch keine Drohung abhalten lassen werden, unsere politische Pflicht zu tun, und die Regierung zu bekämpfen, wo wir der Ansicht sind, daß sie schädlich durch ihre Maßnahmen wirkt. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Padewitz (Dem.):

Die Denkschrift über die Kriegsverhältnisse ist ein politisches Dokument ersten Ranges. Sie legt überdeutlich dar, was ein unglücklicher Krieg bedeutet. An diesen Ziffern darf kein Politiker und Historiker vorbeigehen. Besonders empfehle ich das Studium dieser Denkschrift den Alldemokraten angeht, die der unvollkommenen Rolle, die sie während des Krieges und auch schon vor dem Krieges gespielt haben. (Sehr richtig! links.) Graf Posadowsky wird einmal gründlich prüfen müssen, warum sich die Dinge so anders entwickelt haben. (Sehr richtig! links.) Eine Hauptursache der Revolution war, daß die Parteien, deren Wortführer er ist, die inneren Wandlungen nicht begriffen wollten, die sich während des Krieges in der geistigen Verfassung unseres Volkes vollzogen hatten und vollziehen mußten. Daß diese Parteien alle Zugeständnisse in der inneren Politik jahrelang verweigert hätten (Sehr wahr! links) und daß sie ihnen erst abgerungen werden konnten, als es zu spät war. (Lebh. Zustimmung links.) Wir hoffen, daß der Luftpostdienst nach allen Richtungen Deutschlands möglichst bald durchgeführt wird und erwarten eine amnestische Entscheidung der Frage, inwieweit in diesem Betrieb die private Initiative beizubehalten ist. Wir haben in der Rede des Ministerpräsidenten Scheidemann nichts Unwahrhaftiges und auch nichts Ungehöriges gefunden. Er hat die

monarchistischen und militaristischen Demonstrationen mit Recht

verurteilt

(Beifall links), wenn er in dieser Zurückweisung eine gewisse Schärfe gelegt hat, so ist das bei der Lage, in der wir uns befinden, wohl begründet. (Beifall links.) Graf Posadowsky ist nicht berechtigt, seine Erklärung im Namen des deutschen Volks abzugeben. (Lebhafte Zustimmung links.) Jetzt ist der Augenblick nicht gekommen, Herr Graf Posadowsky, um für eine überwundene Staatsform zu demonstrieren. (Sehr richtig! links.)

Abg. Haase (U. Soz.):

Die Aufwandsentschädigung für den Reichspräsidenten erscheint uns reichlich hoch. Der Reichstag stellt uns vor die Frage, ob wir der Regierung unser Vertrauen schenken können. Die politischen Zustände sind

schlimmer als in der Kriegszeit.

Der Belagerungszustand herrscht in vielen Städten und die außerordentlichen Kriegsgerichte sind bei der Arbeit. Für nationalistische Rundgebungen ist die Strafe frei. Unabhängige Versammlungen aber werden verboten. Wess' wurden die Freiheit und die Republik verboten? Die Regierungstruppen preisen auf Wuch und Verfassung. In Berlin sind in den letzten Wochen

über tausend Personen verhaftet

worden. Angeblich besteht ein Befehl Rostes, wonach alle Mitarbeiter der „Roten Fahne“ und alle mörderischen Mitglieder der kommunistischen Partei verhaftet werden sollen. (Hört! hört! bei den U. Soz.) Das Material für die Verhaftungen liefern die alten Polizeispindel. Die Denunzationswut hat einen Umfang angenommen, wie in der Zeit des Verfalls des römischen Reiches. (Widerspruch.) In Berlin hatte jeder Soldat das Recht, jeden niederzuknallen, den er mit der Waffe kampfend antraf. (Lärm bei den U. S.) Bestrafte Verlangens, die sich schon ergeben hatten, sind niedergeschossen worden. Es sollte eben kein Paradox

gegeben werden. Das ist eine Barbarei. Hunderte von Personen sind gegen das Gesetz hingetrichtet worden. (Pfuirufe bei den U. Soz.) Überall, wo die Truppen kommen, entsteht Unruhe. (Lachen.) Der Anschlag zum Roteleichen-Geläch war das Märchen von Dichtenberg. Es war kein Spartakuspütz, sondern in Berlin ist es nur deshalb zu Kämpfen gekommen, weil die Volksmarinebrigade und die republikanische Soldatenwehr sich gegenüber den Freiwilligentruppen benachteiligt fühlten. (Sehr richtig! bei den U. Soz.)

Reichswehrminister Roste:

Die Antwort, die Major von Giffa dem Abg. Haase gegeben hat, wor von mir verfaßt. In der Antwort ist festgestellt, daß die „Freiheit“ in gemeingefährlicher Weise die an sich schon gereizte Stimmung der Berliner Bevölkerung dauernd weiter schürt. Das weiß jeder Leser des Blattes. Nur Herr Haase weiß das nicht. Bei nächster Gelegenheit wird ihm mit einem Schuß Kiste gebient werden. Nun zu Halle. Der Eisenbahnverkehr zwischen Berlin und Weimar war lahmgelegt. Der Streik hatte das Ziel,

die Regierung und die Nationalversammlung zu stürzen.

Eisenbahndienstleistungen waren aufgerissen, ein zuchtunwürdiges Verbrechen. Wenn solche Verbrechen gegen die Regierung und gegen die Nationalversammlung nicht geschehen, so ist das für Herrn Haase eine Barmherzigkeit. (Sehr richtig!) Wenn bei der Ueberwehr dieser Verbrechen Dinge vorkommen, die wir alle beklagen, dann vergießt Herr Haase Tränen. In Halle kam es darauf an, den Bahnverkehr schnell wieder herzustellen. Dabei ist Oberstleutnant von Mueber in bestialischer Weise ermordet worden. (Pfuirufe.) Andere Offiziere wurden schwer mißhandelt und das unabhängige Blatt in Halle stellte mit Bedauern fest, daß einer dieser Offiziere entwischt sei. (Pfuirufe.) Wenn solche Gemeinheiten vorkommen, darf sich niemand wundern, wenn entsprechende Gegenwirkungen ausgedrückt werden. (Sehr richtig!) Das bedauern wir, lehnen die Verantwortung dafür aber ab. Wie wird denn

mit den Arbeitern Schindluder gespielt,

nur zur Förderung der politischen Ziele des Herrn Haase? Eine Vergewaltigung in Halle hat festgestellt, daß es zum Generalstreik in Mitteldeutschland nicht gekommen wäre, wenn die Vergewaltigung von den Unterhändlern nicht befohlen und befohlen worden wären. (Stürmisches Hört! hört!) Also, man belügt und betrügt die Arbeiter. Man setzt sie in gewissenlose Streiks hinein, die darauf hinauslaufen, daß jeder Tag neue Stoßschläge auf den Rücken des Arbeiters bedeutet, und dann stellt sich Herr Haase wieder hin und vergießt Tränen. (Sehr gut!) Sogar gegen die Nationalversammlung sollen sich die Regierungstruppen vergraben haben! Wenn in den Wohnungen der Herren Haase und Gohn Hausdurchsuchungen stattgefunden haben, so liegen ihre Häuser in einem Haufen, in dem alle Wohnungen nach Waffen durchsucht wurden. Hausdurchsuchungen sind peinlich und unerwünscht. Wenn jemand der Bürgerkrieg tobt, kommen eben üble Dinge vor, die wohl niemand verteibigt. Dem Verlangen nach einer Untersuchungskommission ist stattgegeben worden, aber Herr Haase ist mit seinem Urteil schon fertig, bevor die Untersuchungskommission nur eine Sitzung abgehalten hat. In Berlin war höchste Gefahr im Verzuge. Das Leben von Zehntausenden von Menschen stand auf dem Spiel. Ich war verpflichtet, dazu beizutragen, um wieder Ordnung und Sicherheit zu schaffen. Da gelten Paragrafen nicht, da gilt lediglich der Erfolg, der war auf meiner Seite. (Widerspruch, Unruhe und Pfuirufe bei den U. Soz.) Seit November haben Sie es sich angelegen sein lassen; in klarer Erkenntnis der Gefahr, die nicht ausbleiben konnten, trieben Sie Ihre Leute zum Streik und zum Bürgerkrieg. Um so mehr wundere ich mich, daß Sie (zu den U. Soz.) hier in diesem Saale, wo Sie Immunität genießen, nicht einmal den Mut haben, sich zu Ihren Taten offen zu bekennen. (Unruhe und lärmende Pfuirufe bei den U. Soz.) Statt dessen sitzen die Herren jetzt hier und reden von ihrer Ehrlosigkeit und beklagen das Grauen und die Schrecknisse des Bürgerkrieges. Die Beflage ich auch, aber

ich klage an die Brandstifter.

und das sind Herr Haase und seine Freunde. Auf ihr Haupt kommt das Blut, das vergossen worden ist. (Stürmischer Beifall und Pfuirufe bei den U. Soz.)

Präsident Lehmann: Es verfährt gegen die Ordnung des Hauses, ein Mitglied dieses Hauses als Brandstifter zu bezeichnen. (Rufe bei den U. Soz.: Das berührt uns nicht.) Ich muß diesen Ausdruck rügen.

Nach einer Rede des Abg. Becker (D. Sp.) spricht

Ministerpräsident Scheidemann:

Man hat sich über meinen Ton beklagt. In Wirklichkeit hat den Herren der Inhalt meiner Rede nicht gefallen. (Widerspruch und Pfuirufe rechts: Nein, der Ton, der Ton!) Ich soll die Vorgänge vom Sonntag aufgedeckt haben. (Sehr richtig! rechts.) Man lese nur die „Deutsche Zeitung“ nach.

Ich habe keinen Haß gegen Ludendorff.

Wer gibt irgend jemandem das Recht, so etwas zu behaupten? (Lachen rechts.) Ich bekämpfe nur die politische Rolle, die einzelne dieser Herren spielen. Das ist meine Pflicht. (Zustimmung links.) Auch mein Wort vom „genialen Dageharder“ war keine Beschimpfung. (Widerspruch rechts.) Ich habe dieses Wort von ihm selbst entlehnt. In dieser Art dieses Widerspruchs liegt eine gewisse Dreistigkeit, um den Gegner zu verblüffen. (Lärm rechts.) Ich habe auch die Offiziere nicht beschimpft, sondern immer nur von einem Teil der Offiziere gesprochen. In meiner Rede heißt überhaupt nichts, was zu irgend einem Vorwurf berechtigten könnte. (Lachen rechts.) Wir haben wirklich nicht danach geachtet, einen Sündenbock vor den Staatsgerichtshof zu schleppen. General Ludendorff hat den Gerichtshof so selber verlangt. Wir hatten uns mit der Frage längst beschäftigt. Nach den Vorkommnissen vom Sonntag aber haben wir uns gesagt,

wenn er es selber verlangt, dann soll er es haben.

ebenso wie Behnmann es verlangt hat. Man bleibe mir also fort mit der Entrüstung über meinen Ton, in der man sich nur ergeht, um draußen die Wirkung zu erzielen, als ob ich ein ausgekloppter Kumpel wäre. (Heiterkeit.) Die Republik gibt jedem Meinungsfreiheit, aber Vorkräfte, wie sie die Spartakisten und die Herren von Posadowsky fordern, können niemandem eingeräumt werden. (Beifall links, Lachen rechts.)

Reichsminister Erzberger

bleibt gegenüber einer Behauptung des Abg. Haase dabei, daß in einer Kabinettsitzung, in der auch die Unabhängigen in der Regierung anwesend waren, die Notwendigkeit eines gemeinsamen Kampfes Deutschlands und der Alliierten gegen den Bolschewismus betont worden, und daß eine entsprechende Note an die Alliierten gerichtet worden ist. (Hört! hört!)

Abg. Haase: Herr Erzberger irrt, ich weiß von dieser Note nichts. Ich habe sie erst in der Presse gelesen und sofort bestritten.

Reichsminister Erzberger: Von einem Protest Haases gegen die Note ist nichts bekannt geworden. Meine Darstellung ist richtig. Es ist kein Irrtum möglich. (Hört! hört!)

Abg. Haase: Das kauderwäldische Amt hat häufig selbständig Noten herausgegeben, von denen wir keine Kenntnis hatten.

Die Vorlagen geben an den Haushaltungsaußschuß.

Nächste Sitzung: Freitag, nachmittags 3 Uhr. (Anfragen, keine Vorlagen, Verordnungen.)

Schluß gegen 9 Uhr.

Gewerkschaftsbewegung

Aus der Arbeitsgemeinschaft in der Textilindustrie.

Kürzlich fand in Berlin eine Sitzung der für die Textilindustrie gegründeten Arbeitsgemeinschaft statt; sie setzt sich zusammen je zur Hälfte aus Vertretern der Arbeiter und Arbeitgeber. Die Arbeitsgemeinschaft hat bereits vor einiger Zeit die Arbeitszeit geregelt, und zwar wurden wöchentlich 48 Stunden festgesetzt. In den ersten 5 Tagen je 8 Stunden, am Sonnabend 6 Stunden. Eine Veränderung dieser täglichen Arbeitszeit ist unzulässig. Einige Unternehmer haben im Einverständnis mit ihren Arbeitern die Arbeitszeit für 6 Wochentage auf 48 Stunden verteilt, andere haben an den ersten 5 Tagen die Arbeitszeit um eine Viertel oder halbe Stunde verlängert und dafür die Arbeitszeit am Sonnabend verkürzt. Dieses ist unzulässig. Wenn über 8 Stunden gearbeitet wird, ist die überschüssige Zeit mit dem Ueberstundenzuschlag zu bezahlen.

Die letzte Sitzung beschäftigte sich mit der Festsetzung von Richtlinien für die Lohnbemessung. Die Lohnfestsetzung ist den zu bildenden Untergruppen vorbehalten worden. Im ganzen werden vielleicht 10 Untergruppen gebildet werden, so daß z. B. das ehemalige Königreich Sachsen, die Provinzen Brandenburg, Schlesien usw. je eine Untergruppe derselben. Die räumliche Festsetzung der Untergruppen ist den beiden Vorsitzenden der zentralen Kommission übertragen worden. In den Untergruppen sind dann für die einzelnen Branchen entsprechend den aufgestellten Richtlinien abzusprechen.

Das Einkommen, wie es in der Verhandlung vereinbart wurde, hat folgenden Vorkurs:

1. In den Beiträgen sind Sätze für Zeitlohn und Akkordlohn festzusetzen.
2. Die Zeitlohnsätze sind nach Alter und Geschlecht festzusetzen und nach Erzielungen abzustufen, für deren Festlegung nicht lediglich die Einwohnerzahl, sondern die gesamten örtlichen, insbesondere auch wirtschaftlichen Verhältnisse zugrunde zu legen sind.
3. Die bestellende Akkordarbeit ist beizubehalten. (Hierzu erklären die Arbeitgeber: Wir verstehen darunter, daß die Akkordarbeit auch dort, wo sie vorübergehend außer Wirksamkeit gerät, nicht wieder aufgenommen werden kann.) Der Akkordlohn ist in der Regel so zu bemessen, daß Arbeiter durchschnittlicher Leistungsfähigkeit einen Verdienst erzielen können, der 10 bis 20 Proz. über dem festgesetzten Zeitlohn liegt. Für Arbeiter und Arbeiterinnen sind für gleiche Arbeit gleiche Akkordätze festzusetzen. Der Verdienst des einzelnen Akkordarbeiters soll nicht unter den festgesetzten Zeitlohn sinken, sofern nicht nachweislich die Gründe des Kinderverdienstes in der Person des Arbeiters liegen. Die Festsetzung des Grundes des Kinderverdienstes obliegt der Betriebsleitung und dem Arbeiterausschuß, wobei sich beide durch ihre Organisationen unterstützen lassen können.
4. Für Ueberstunden sind mindestens 25 Proz. für Nachtarbeit (außer bei Schichtwechsel) und für Sonntagsarbeit 50 Proz. Zuschlag zu gewähren.
5. Die Veränderung laufender Tarifverträge ist erst nach ihrem Ablauf zulässig. Als Richtschnur sind nachstehende Sätze vorgesehen worden.

Der Zeitlohn muß in der höchsten Ortsklasse mindestens betragen für männliche Arbeiter von 14 bis 18 Jahren 90 Pf. pro Stunde, von 18 bis 18 Jahren 1.10 M., von 18 bis 20 Jahren 1.20 M., über 20 Jahre 1.30 M.; in der niedrigsten Ortsklasse für männliche Arbeiter von 14 bis 18 Jahren 60 Pf. pro Stunde, von 18 bis 18 Jahren 80 Pf., von 18 bis 20 Jahren 1 M., über 20 Jahre 1.20 M.

Für weibliche Arbeiter kann der Zeitlohn jeweils um 10 Pf. niedriger bemessen werden.

Lohnzahlungen für Fliegeranzüge.

Die letzte Sitzung des Schlichtungsausschusses für die Bekleidungsindustrie hatte sich mit dem Antrag des Schneiderverbandes über einen 70prozentigen Lohnzuschlag für Fliegeranzüge zu beschäftigen.

Im April v. J. wurden mit der Fliegerabteilung in Döberitz neue Löhne für die Fliegeranzüge vereinbart. Später wurden diese Anzüge dann aus einem schweren English-Leder (Molekum) angefertigt. Diese Verarbeitung war bedeutend schwerer als die im Textil herzustellenden. Es kam nun eine Vereinbarung zustande, worin sich die Fliegerabteilung verpflichtete, einen 50prozentigen Lohnzuschlag für alle Anzüge, die aus diesem Stoff angefertigt wurden, zu bezahlen.

Alle in Betracht kommenden Arbeiter und Arbeiterinnen können ihre Forderung auf Nachzahlung bei dem Schlichtungsausschuß für die Bekleidungsindustrie, Berlin, Zimmerstr. 90/91 innerhalb 4 Wochen einreichen.

Ein konsequentes Arbeiterratsmitglied

Siehe bei der Firma Schwa-yloppf, Schwerestraße, seines Amtes zu warten. Vor einiger Zeit forderte das Mitglied des Arbeiterrates W. in einer Versammlung in einer Resolution, daß die Firma seine Entlassung von Arbeiterinnen und Arbeitern vornehmen dürfe, denn das darniederliegende Wirtschaftsleben des Staates könne nur durch Arbeit sich wieder erheben. Diese Willensmeinung verfiel sich sofort zu der Forderung, daß diejenigen, die aus Faulheit oder sonstigen nicht stichhaltigen Gründen sich von der Arbeit zu drücken suchen, die Lebensmittelfaktoren zu entsorgen seien. Ein im Schwarzloppfischen Betriebe beschäftigter Arbeiter wußte in einem an und gerichteten Schreiben die Frage auf, warum diese Ansicht des Arbeiterratsmitgliedes W., die damals allgemeine Billigung fand und aus anderen Betrieben als Richtschnur ihres Handelns empfohlen wurde, nicht veröffentlicht worden sei. Wir müssen offen gestehen, daß uns ein Bericht hierüber nicht eingehandelt worden ist, wir hätten ihn dem Witzwelt gern fundieren. Auf jeden Fall ist es nun allgemein, daß daselbst Arbeiterratsmitglied einzuweisen ist in ebenis unermüdelter Weise für den Generalstreik agitierte. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß der Streik bei der Firma Schwaryloppf einen Tag früher ausbrach und zwei Tage später sein Ende fand. Wir werden solange kämpfen bis wir unser Ziel erreicht haben!“, also rief er pathetisch in die Versammlung hinein. Verblüfft fragt uns nun der Einleger, weshalb das selbe Arbeiterratsmitglied, das die Kollegen zum Ausbarren anfeuerte, täglich mit seinen anderen Kollegen — wenn auch nur für kurze Zeit — zur Arbeit gegangen sei; etwa nur deshalb, um Anspruch auf den Lohn zu haben? Denn letzterer sei den Arbeiterratsmitgliedern auch ausbezahlt worden, wohinwegen die

Arbeiter leer ausgehen mußten. Die Tatsache, daß die Arbeiterräte als Betriebsfunktionäre keinen Lohn beziehen, läßt in gewissen Kreisen der Arbeiterchaft den Appell an den Idealismus von jener Seite in recht eigenartiger Dichte erkennen. Der Einleger schließt denn auch mit der Bemerkung: Wo bleibt der Idealismus bei jenen Leuten, deren ganzes Streben in jenen Märztagen darauf gerichtet war, sich den Lohn zu sichern, die weil zahlreiche Arbeiter in den Straßen Berlins ihr Leben ließen?

Vom Fortschritt der Gewerkschaften.

Der Verband der Brauer- und Mälzearbeiter zählt bereits über 50 000 Mitglieder. „Die Amelie“, das Gebirgsorgan der Porzellan- und keramischen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands hat eine Auflage von 25 000 erreicht. Bei Ausbruch des Krieges war eine Auflage von 17 500 zu verzeichnen, die dann auf 5500 fiel.

Zum Räteystem nahm eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung in Rowa wes Stellung. Nach einem Vortrag von Neumann und einer sich hieran anschließenden Diskussion gelangte eine Resolution zur Annahme, in der sich die Versammelten auf den Boden des Räteystems stellten und in der Diktatur des Proletariats das Mittel sehen, den Sozialismus zu verwirklichen.

Verband der Bureauangestellten.

Heute Freitag, den 28. März, nachmittags 8^{1/2} Uhr, im Gewerkschaftshaus, Cunostr. 15: Versammlung sämtlicher Kassenscheffler Groß-Berlins. Tagesordnung: 1. Die Verhandlungen mit der Krankenkassenkommission. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Die für heute Freitag, abends 7 Uhr, angelegte Versammlung der Lackierer findet nicht, wie in der geliebten Versammlungsanzeige angegeben, im Gewerkschaftshaus, sondern im Englischen Garten, Alexanderstraße 27 a, statt.

Industrie und Handel.

Deutsche Kautschukwerke A. G. Berlin-Lichtenberg. Der Aufsichtsrat beschloß, der zum 30. April einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. Die Bilanz für das Jahr 1918 ergibt nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen einen Bruttogewinn von 2 555 507 M. (i. V. 2 028 239 M.). Das Werk ist auch im neuen Jahre mit Aufträgen gut beschäftigt, jedoch bleiben die Lieferungen infolge der Unruhen und Streiks sowie Materialmangels zurück, so daß sich der Verlauf des neuen Geschäftsjahres vorläufig nicht beurteilen läßt.

Crescent u. Koppel — Arthur Koppel Akt.-Ges. In der Aufsichtsratsitzung ist beschlossen worden, der auf den 16. April d. J., mittags 12 Uhr, einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. (wie im Vorjahr) auf 45 000 000 M. Aktienkapital vorzuschlagen.

Beantwortlich für Politik Arthur Jäger, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes Alfred G. K., Berlin, für Berlin: Adolph G. K., Berlin; Norddeutscher Lloyd: Paul G. K., Berlin; Cunostr. 15; Cunostr. 15; Cunostr. 15.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an Richard Schröder und Frau Charlotte geb. Paul, Lichtenberg, Wilhelmstr. 16.

Radcal.
Am 28. März Nord unweit unser Heber Kollege, der Weltmeister Hermann Witte im 64. Lebensjahr.
Alle, die in blühender Mitterzeit Gelegenheit hatten, seinen aufschreienden folgerichtigen Charakter zu lernen, werden ihm stets ein dauerndes Andenken bewahren.
Die Angehörigen der A.G.G. Glühlampenfabrik.

Sozialdemokr. Verein Niederbarnim S. P. D. Bezirk Lichtenberg.
Am 28. März, verstarb nach kurzer Krankheit unser Parteigenosse **Herbert Lehmann** (siehe sein Andenken!)
Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. März, mittags 11^{1/2} Uhr, von der Friedhöfe des Kirchhofes St. Marius in Wilhelmshagen aus statt. Trauerhaus Schwarzenbergstr. 55.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
D. E. Beitzelsleitung.

Verband der Brauerei- und Mälzearbeiter (Zahlkreis Berlin).
Die Annäherung des Festes **Max Zörnlein** findet am Sonnabend, den 29. d. M., nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Grotte, 37/38, statt.
Um rege Beteiligung wird ersucht.
Die Ortsverwaltung.

Für die diesen Bemerkung Ihrer Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Brannes, Brädes und Sohnes, des Kaplans **Wilhelm Schmidt** legen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Besondere Danken auch Herrn Dr. Grottel, Ullrich für die treuherzigen Worte am Grabe unseres lieben Vaters.
Ww. Aug. Schmidt
nebst Kindern und Mutter.
U.-Bahnhof, 24.

Vermißt.
Leutnant John D. Gilbert, Royal Sussex Yeomanry, 24 Jahre alt, im Dienste der 16. Eskadron, R. A. F., vermißt seit dem 18. Oktbr. 1917. Zuletzt wurde er gesehen wie er im Aeroplan Nr. B 229, S. E. 3 über das Warston bei Ypern herumfliegen. Irigendwo er Nachrichten dankend erbeten an S. T. Little, Hotel Monopol, Köln. 16250

Schuhriemen 100 cm lang
soll unzerbrechbar, Preis 30 Pf. gegen Nachn. Große Rabalberlungen. 14613
A. Mock, Cippstadt 12 B.

Juckkrätze
erschwindet in wenigen Tagen! Reichtels Kitztrebsalbe, der auch in d. hartnäckigsten Fällen vollkommen sich wirkt. Flasche 4 Pf. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstraße 14.

Kluge Handwerker
berufen sich vor für den neuen gewerblichen Aufschwung, erheben jetzt ihre Kenntnisse und Fertigkeiten und sichern sich damit eine gute Existenz oder glänzende Stellung. Verlängen Sie von mir sofort umsonst einen illust. Katalog über anerkannt gute, erprobte und lehrreiche Fachbücher, die Sie in Ihrem Berufe fördern und vorwärtsbringen. Für Meister Lehrling und Geselle. Preis angeben. Carl Herm. Ludwig, Breslau. 22/17

Klubsessel
eigene Fabrikation. Kein Laden! Reiche Auswahl in Gobelins, Felde etc.
Garnituren
für Herren-, Wohn- und Damenzimmer. Einzel- Sessel u. Sofas noch besonders preiswert. Alle Bezugsstoffe nach Friedensware in solider Verarbeitung.
Deutsche Teppiche
Friedensware, große Auswahl. Vorrätig in Muster und Qualität.
Märkische Sitzmöbel.
Neue Robstraße 6, nahe Spittelmarkt a. U.-Bahnhof, Inselbrücke.

Gebisse
Platins, Gr. 10. — M., Gold, Silberabfälle im Hotel grüner Baum Krausenstr. 56-55, Zimmer 1. Frau Kautz, Berlin.

Möbel
vermietet gewesene u. neue Speise-, Herren-, Schlafzimmern, Küchen, Kleider-, und Wäscheschränke, Rauchische, Kleintische usw. usw. preiswert zu verkaufen.
Möbel
Vermietungs-Centrale Lützowstraße 85, Geschäftsz. von 9-5 Uhr.

Verband der Sattler und Portefeuillier Ortsverwaltung Berlin.
Am Sonntag, den 30. März, vormittags 10 Uhr, in H. Doerfers Festsaal, Webersstr. 17, **Generalversammlung.**
Tagesordnung:
1. Fortsetzung der Diskussion über den Jahresbericht.
2. Ausrufung der Ortsverwaltung beim. des Vorstands.
3. Die Stellungnahme der Ortsverwaltung gegenüber den Arbeitlosen.
4. Ausrufung der Resolutionen.
5. Wahl der Kuratoriumsmitglieder und Beisitzer für den paritätischen Arbeitsnachweis.
6. Verschiedenes.

Im patriotischen und zahlreichen Gesellen erlaubt **Die Ortsverwaltung.**
Liga zum Schutze der deutschen Kultur.
Freitag, den 28. März, abends 7 Uhr, in der Schulthei (fr. Union)-Brauerei, Hasenheide **Dr. Stadler Räteystem und Bolschewismus.**
Freie Ansprache.
Für Dredung der Unkosten wird an der Abendkasse ein Eintrittsgeld von 30 Pf. erhoben. 1918/19

Bohrpasten
Liefert sofort in großen und kleinen Quantitäten.
Walter O. F. Schick G. m. b. H., Chemische Fabrik, Berlin-Schöneberg, Geneststraße 6, am Bahnhof Papestraße. Telefon Lützow 2009 und Nollendorf 8880.

BRILLANTEN
Gold- u. Silberwaren 868.
kauft u. belehnt zu höchsten Preisen Spiegel, Chausseestr. 7.
Importeure! Exporteure!
Setzt Euch in Verbindung mit der Handelsfirma **ERNST LAURELL**, Jacobstadt 12, Stockholm. Taktel-Adresse: „Laur“. — Vorname teste Ein- und Verkauf-Quelle für Schweden. Etabliert 912. (1890)

Für die **Freiwilligen Regimenter der 45. Reserve-Division in Titanen**
werden besonders benötigt: Als Reiter ausgebildete **Kavalleristen, Fahrer, Beschlag-schmiede, Pioniere.**
30 M. monatl. Löhnung, 9 M. tägl. Zulage.
30-50 M. monat. Zusatzprämie.
Schriftliche Anmeldung durch Grenzpost an **45. Reserve-Division, Grenzpost,** Deutsche Feldpost 837. 138/15

Die Sozialisierung als organisatorische Aufgabe
von Dr. Hermann Beck, Ingenieur.
(Entwickelt Vorschläge vom Standpunkt des sozialistischen Volkswirtschaftlers, Ignoranz und Preis 3 M. 3 Industrielle.)
Preis 3 M.
Zu beziehen durch alle Buchhandl. und den Verlag Neues Vaterland E. Berger & Co., Berlin W 62, Kurfürststr. 125. 146/15

Marinedivision Kiel
Regierungstruppe zum Schutze der deutschen Heimat, aufgebaut 1897D.
auf treuer Kameradschaft und freiwilliger Manneszucht.
Bez.: v. Voewenfeld, Korvettenkapitän und Kommandeur.
Einstellungsbedingungen wie für Freikorps.
Einstellungs-Bureau: Kiel-Wil., Dedo, Hjerichule.

Landgerichtsrat a. D. Dr. jur. Wilhelm v. Kirchbach pers. z. sprechen Potsdamer Str. 115 (Lützowstr.) Langjähr. Erfah. Zuverläss. Rechtsbeistand in Ehe-, Alimenten- u. Verträge sachen, Gesuche, Verträge, Ermittlungen. — Beobachtungen, Tel. Lützow 2494. Achtung! Mit der Dr. v. Kirchbach G. m. b. H., Alexanderstr. 45, habe ich keine Verbindung. Landgerichts rat von Kirchbach *
Prozesse,
Rat, Bestand, mäßige Preise, Teilzahlung, Ede-, Alimenten- u. Strafsachen, Eingaben, Gnadengesuche, Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach G. m. b. H., Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz) (9-7). Glänz. Erfolge! Beobacht. Sonnt. 10-12

Möbel
äußerst billig.
Schlafzimmer eiche
m. 2er. mer. Spiegelst. raut u. Bilderrahmen von M. 1800.— an.
Speisezimmer eiche
Büfett, Redens, Tisch, 6 Lehnstühle von M. 2495.— an.
Küchen
in allen Formen — billig von M. 375.— an.
Ruhebetten
in prima Stoffarbeit ung. sehr billig. — Auf Wunsch Zahlungsausschüttung.
Stolzmann
Berlin SW. 100
Beile-Alliance-Str. 100
Blüchternpiano
gebraucht, billig. Neue erbilt. 10 S. Garantie, 1200.— 1898
Dianosepfer, Wilhelmstr. 48, u. Alexanderstr. 27, Alexanderplatz

in auf von Juwelen,
rohe Brillanten, verfeinertes u. rühig. Edelstein- Schmud läuft a. grai & Co., G. m. b. H., rlin, Rosenstr. 9

Spezial-Arzt Dr. Seottl
Haut-, Horn- u. Geschlechts- leiden, speziell veraltete, hartnäckige Ausschläge, Mannes- schwäche, Gog., Syphilis, eigene Heilmethode nach m. Erfahrungen. Blutuntersuch. im ersten u. Stent. Kur-Jahres „Lösser“. Nur Rosenhaler Str. 67-70, Rosenhaler Platz, Gdz. Stent. Behandlung. 9-1, 4-8, Sonnt. 9-1. Separates Damenzimmer.
Aus dem Felde zurück habe ich meine Praxis wieder aufgenommen.
Dr. Georg Wolfsohn
Chirurg 147/10
früher: Augsburger Str. 59
zurzeit: Artilleriestr. 51.
Telephon: Centrum 5383.
Privat-Klinik: Sanatorium Kaska-euhstr. 12.

Fahrradgummis,
Motorradreifen samt Höch. schied. Lauf- u. auch Autoerfahrungen. Offert. nach Postfeld 6 (Weidenburg).
Antike Möbel
verkauft preiswert
Schykier
Wilmersd. Waghäuser Str. 18 Tel. Uhl. 5602.

Moderne Beleuchtung,
Kronen usw., elektr. u. Gas. Solide Arbeit. Auf Wunsch bequem Zahlungs- weise. Potsdamer Str. 50 1 (Dob. Billenstr.).
Fels & Co.
Gute Lebensmittel gegen 2. etzte 15. **Firn**is, Tafel-, Neudarmen Paa. kurz, (Oberbnd.).
Salon-Garnitur!
1 Sofa und 6 Stühle aus Gohelin, 1 Schreibtisch, 2 Figuren, 2 Vertikalen mit Platte, 1 Stuhl mit Leder, sonst nach anderer Gegenstände, verkauft preiswert **Hermann Jahn,** Regensburger Straße 11. — Bezahlung: Sonntag nachmittags 11-2 Uhr. 147/5

Harmoniums
billig, rezent, Katalogung, verkauft Ernst, Oranien- straße 166, III 1742
Lombard-Haus
H. Graf, Leipzig, Str. 75 II
Höchste Beheizung
Diskret. Reellste
Gelegenheits-
käufe, Uhren,
Brisanen,
Schmucksachen.
10-50%, unt. Lagepr.
Carbid
Liefert in großen und kleinen Mengen 303118
Paul Rehfeldt,
Dresden - Großhandlung,
Berlin SW. 68, Cunostr. 107.
Telephon: Reichel 1890 u. 1724

Deutsche Bierbrauerei Aktiengesellschaft.
Die auf 6 Proz. festgesetzte Dividende gelangt von heute ab mit 80 Mark außer bei unseren Gesellschaftskassen in Berlin - Charlottenburg, Dresden und Radeberg, bei der Bank für Handel und Industrie in Berlin, Frankfurt a. M., Hannover und Straßburg i. E., bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin, bei dem Bankhaus Hardy & Co., G. m. b. H. in Berlin, bei dem Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden, bei der Bank für Brauindustrie in Berlin und Dresden, bei der Commerz- und Disconto Bank in Berlin, Hamburg und Hannover zur Ausschüttung.
Berlin, den 4. März 1919.
194/26 Der Vorstand.

Stubeutüren
2x1 und 2x75 cm.
Gumburger Gramin-Werke
Stuttlin, Bergstr. 132.

Nähgarne
faust **Rohgold Fische**,
Ebenrieder Straße 74 II. (149/16)

Rentenhaus,
3 Min. vom Kolonnen-
platz entfernt, haben wir ein Haus ohne Boden mit Wohnzimmern von 3 bis 6 Zimmern und ununter-
brochen billigen Strom zu dem Preise von 335 000 M. zu verkaufen.
Ihr. Schmidt Söhne,
Feldstraße 113, S. W. 1917.
Telephon 12000-3 u. 3066

Piano taugt
Asser, Pflanzburger Straße 1,
Telephon: Wachtel 7316.

Bartflechten
und andere befeuchtet mit **Wigan 3.**
Kopfleber Gummis,
Tampelhof, Dorfstraße 51.
1 reit 2.— Mk. 141/17
Baldschmidtstr. 15277 Berlin.

Kartoffel- und Gemüseland
mit u. ohne Befestigung
verkauft der Verein für
Pflanzengärten. 263. Post-
f. Rontheimer Bäumen,
Güterhof — Acker-
(Höhe 73) von 11.— 5. 148/19

Salomon
billig, rezent, Katalogung,
verkauft Ernst, Oranien-
straße 166, III 1742
Lombard-Haus
H. Graf, Leipzig, Str. 75 II
Höchste Beheizung
Diskret. Reellste
Gelegenheits-
käufe, Uhren,
Brisanen,
Schmucksachen.
10-50%, unt. Lagepr.
Carbid
Liefert in großen und kleinen Mengen 303118
Paul Rehfeldt,
Dresden - Großhandlung,
Berlin SW. 68, Cunostr. 107.
Telephon: Reichel 1890 u. 1724